





## **10 Jahre WHO-Kollaborationszentrum für Tabakkontrolle im Deutschen Krebsforschungszentrum**

### **Erfolge und Perspektiven**

## **Impressum**

Herausgeber:  
Deutsches Krebsforschungszentrum  
Im Neuenheimer Feld 280, 69120 Heidelberg

who-cc@dkfz.de  
www.dkfz.de  
www.tabakkontrolle.de

© 2012 Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg

Verantwortlich:  
Dr. Martina Pötschke-Langer  
Leiterin der Stabsstelle Krebsprävention und des  
WHO-Kollaborationszentrums für Tabakkontrolle  
im Deutschen Krebsforschungszentrum

Gestaltung, Layout & Satz:  
Sarah Kahnert, Heidelberg

Druck:  
W&F Druck und Medien GmbH, Leimen-St. Ilgen



# Inhalt

Vorwort	IV		
Hintergrund	1		
Die Vorbereitungsphase und die Jahre von 2002 bis 2012	2	Alle Publikationen auf einen Blick	42
		Finanzielle Förderung	47
		Auszeichnungen	48
		Erfolge und Perspektiven	50

## Vorwort

Das Deutsche Krebsforschungszentrum, die größte biomedizinische Forschungseinrichtung Deutschlands, erforscht mit über 1000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie Krebs entsteht, erfasst Krebsrisikofaktoren, sucht nach neuen Strategien, die verhindern, dass Menschen an Krebs erkranken, und entwickelt neue Ansätze, mit denen Krebspatienten erfolgreicher behandelt werden können.

Die Forschung hat mehrere Risikofaktoren identifiziert, die für einen großen Teil der Krebserkrankungen verantwortlich sind: Dazu zählen Tabakkonsum, Übergewicht, falsche Ernährung, Bewegungsmangel und ein mangelhafter Impfschutz gegen Papillomaviren, die Verursacher von Gebärmutterhalskrebs. Nach heutigem Wissen wäre etwa die Hälfte aller Krebsarten durch die Einhaltung bestimmter Verhaltensweisen vermeidbar.

Deshalb hat das Deutsche Krebsforschungszentrum Ende der 1990er Jahre eine Stabsstelle für Krebsprävention geschaffen. Diese hat den Auftrag, einen spürbaren Beitrag zur Verminderung des Rauchens in Deutschland zu leisten. Für den Erfolg der Stabsstelle war es ein Glücksfall, dass sie im Jahr 2002 von der Weltgesundheitsorganisation als WHO-Kollaborationszentrum für Tabakkontrolle anerkannt wurde. Dieses leistet seit nunmehr 10 Jahren herausragende Arbeit: In vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der WHO, der Weltbank und weiteren internationalen Partnern wurden die evidenzbasierten Empfehlungen des WHO-Kollaborationszentrums zur Tabakprävention in die gesellschaftliche Diskussion eingebracht und den Entscheidungsträgern der deutschsprachigen Länder durch Publikationen nahe gebracht.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum ist stolz auf die Arbeit des WHO-Kollaborationszentrums, das ohne Zweifel in erheblichem Umfang dazu beigetragen hat, dass innerhalb des letzten Jahrzehnts die soziale Akzeptanz des Rauchens gesunken ist, der Gesamtkonsum von Zigaretten deutlich rückläufig ist und immer weniger Kinder und Jugendliche rauchen – innerhalb der letzten zehn Jahre sank der Raucheranteil in der besonders vulnerablen Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen von 28 auf unter 12 Prozent.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum unterstützt mit Nachdruck die weitere Arbeit des WHO-Kollaborationszentrums mit dem Ziel, die bestehenden Erfolge zu stabilisieren und den Tabakkonsum in der Bevölkerung weiter zu reduzieren. Der erfolgreiche Einfluss auf das Rauchverhalten dient unmittelbar der Krebsprävention, denn er führt langfristig zu einem Rückgang tabakbedingter Krebserkrankungen.

Heidelberg, im November 2012

Prof. Dr. h.c. Otmar Wiestler  
Vorstandsvorsitzender und  
Wissenschaftlicher Stiftungsvorstand des  
Deutschen Krebsforschungszentrums



## Hintergrund

Einer von zwei Rauchern stirbt vorzeitig an den Folgen des Tabakkonsums und verliert durchschnittlich 10 bis 14 Lebensjahre. Die Hälfte dieser tabakbedingten Todesfälle ereignet sich im mittleren Lebensalter zwischen 35 und 69 Jahren, sodass nur 58 Prozent der Raucher das siebzigste Lebensjahr erreichen und sogar nur 26 Prozent das achtzigste. Demgegenüber werden 81 Prozent der Nichtraucher 70 Jahre und 59 Prozent 80 Jahre alt. Daher ist es das wichtigste Ziel der Tabakprävention, den Einstieg in die Tabakabhängigkeit zu verhindern und den Ausstieg zu erleichtern.

Mit dieser Zielsetzung begann die Arbeit des WHO-Kollaborationszentrums vor zehn Jahren unter der Leitung von Dr. Martina Pötschke-Langer. Es war ein historischer Glücksfall, dass zu Beginn der Arbeit gerade die WHO Framework Convention on Tobacco Control (FCTC) als die erste evidenzbasierte Gesundheitskonvention von den UN-Mitgliedstaaten beschlossen wurde und Deutschland die Konvention unterzeichnete und ratifizierte. Damit stand dem WHO-Kollaborationszentrum ein solides Fundament von Maßnahmen zur Verminderung des Tabakkonsums, deren Wirksamkeit wissenschaftlich belegt ist, zur Verfügung. Es galt nunmehr, diese Maßnahmen der deutschsprachigen Öffentlichkeit und Politik nahe zu bringen und die WHO sowie ihre Mitgliedstaaten fortlaufend in der Weiterentwicklung von Leitlinien zur Umsetzung einzelner Maßnahmen zu unterstützen.

Diese Aufgabe erfüllte das WHO-Kollaborationszentrum unter anderem durch die Herausgabe wissenschaftlich fundierter Publikationsreihen wie die „Rote Reihe Tabakprävention und

Tabakkontrolle“, „Fakten zum Rauchen“ und die zweiseitigen Factsheets „Aus der Wissenschaft – für die Politik“, die auf die besonderen Bedürfnisse der Politiker ausgerichtet wurden. Zudem wurden Bücher wie der „Tabakatlas Deutschland“ und ein Band zu FCTC und ihren Leitlinien sowie die Übersetzung des Weltbankreports „Curbing the epidemic“ sowie zahlreiche peer-reviewte Artikel in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht. Weitere Aufgaben des WHO-Kollaborationszentrums bestanden neben der Bildung nationaler und internationaler Netzwerke zur Tabakprävention in der Mitarbeit bei internationalen Projekten, in der Evaluation von Tabakkontrollmaßnahmen, in der wiederholten Durchführung der „Rauchfrei“-Kampagnen, dem Aufbau von Datenbanken für Anbieter in der Raucherberatung zum Rauchstopp und für Modellprojekte guter Praxis in der Tabakprävention sowie in der Kommunikation mit politischen Entscheidungsträgern und Gesundheitsberufen in jährlich durchgeführten Konferenzen, regelmäßigen Workshops und zahllosen persönlichen Gesprächen.

Das WHO-Kollaborationszentrum trug durch seine Arbeit dazu bei, dass in Deutschland verschiedene Tabakkontrollmaßnahmen wie Tabaksteuererhöhungen, Maßnahmen zum Jugendschutz, Werbeeinschränkungen und Gesetze zum Nichtraucherschutz ergriffen wurden. Infolge dieser Maßnahmen verringerte sich der Tabakkonsum insbesondere von Kindern und Jugendlichen deutlich und der Nichtraucherschutz wurde weiter ausgebaut. Damit konnte ein substantieller Beitrag zum Gesundheitsschutz der Bevölkerung geleistet werden.

Dr. Martina Pötschke-Langer  
Leiterin der Stabsstelle Krebsprävention und des  
WHO-Kollaborationszentrums für Tabakkontrolle im  
Deutschen Krebsforschungszentrum



## Vorbereitungsphase: Aufbau der Stabsstelle Krebsprävention

**September 1997** Prof. Dr. Harald zur Hausen überträgt die Gründung der Stabsstelle Krebsprävention an Dr. Martina Pötschke-Langer.

**Zielsetzung** Die Stabsstelle Krebsprävention wurde gegründet, um einen spürbaren Beitrag zur Verringerung des Tabakkonsums zu leisten, da der Tabakkonsum die wichtigste vermeidbare Ursache für die Entstehung von Krebs ist. Kernarbeitsgebiete sind die Bereitstellung von Wissen und Erkenntnissen über das Ausmaß des Tabakkonsums, Herausstellung tabakbedingter gesundheitlicher und ökonomischer Konsequenzen sowie die Erarbeitung wirksamkeitsüberprüfter Maßnahmen zur Verringerung des Tabakkonsums. Besonderer Wert wird auf die Kommunikation mit Entscheidungsträgern aus Politik, Medien und Gesundheitsberufen gelegt.



Prof. Dr. med.  
Dr. h.c. mult.  
Harald zur Hausen  
Wissenschaftlicher  
Stiftungsvorstand  
und Vorstands-  
vorsitzender  
des Deutschen  
Krebsforschungs-  
zentrums von  
1983 bis 2003  
Foto: DKFZ, 2000

## Ziele & Projekte

### 1 Einstieg verhindern

- › Heidelberger Kinderstudie: Befragung von 5.000 Schülern in 100 Klassen aus 65 Schulen in Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis. Ergebnis: Kinder, die in Raucherhaushalten leben, leiden gesundheitlich unter dem Rauchen ihrer Eltern.
- › Mehrere Deklarationen zur Tabakprävention und Raucherentwöhnung in Deutschland



1999 Schülerveranstaltung zur Tabakprävention

### 2 Ausstieg fördern

1999  
Einrichtung des  
Rauchertelefons

- › Erste nationale Nichtraucherkampagne „Rauchfrei 2000“
- › Entwicklung eines Beratungskonzeptes für Gesundheitsberufe „Die Rauchersprechstunde“, das als erster Band der „Roten Reihe Tabakprävention und Tabakkontrolle“ erschien
- › Erarbeitung und Herausgabe des Manuals „Tabakabhängigkeit und Raucherentwöhnung“
- › Entwicklung eines Curriculums für Ärzte und Suchttherapeuten zur Tabakabhängigkeit und Raucherentwöhnung
- › Mitwirkung an der Entwicklung von Therapieempfehlungen zur Behandlung der Tabakabhängigkeit der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft sowie der Deutschen Psychiatrischen Gesellschaft
- › Mitwirkung an den „European Guidelines on Smoking Cessation“
- › Mitgründung des „European Network of Quitlines“ (ENQ)



2000 Erster Band der Roten Reihe

### 3 Vor Passivrauchen schützen

- › 1998 Teilnahme an einer Anhörung im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages zum geplanten Nichtraucherschutzgesetz
- › Initiierung eines Beschlusses auf dem 100. Deutschen Ärztetag 1999, der die Ärzte auffordert, in ihren Praxen und in Kliniken Sorge zu tragen, dass diese rauchfrei sind

## WHO Framework Convention on Tobacco Control (FCTC)

Das Rahmenübereinkommen zur Eindämmung des Tabakgebrauchs

Die FCTC ist die Antwort auf die zunehmende, globale Ausweitung des Tabakkonsums und der erste Staatsvertrag, der unter Leitung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ausgehandelt wurde. Die Verhandlungen begannen im Jahr 2000.

Das DKFZ nahm an allen Verhandlungen mit Beobachterstatus teil und leistete Beiträge in Form von Stellungnahmen und Beratungen.



2000 Treffen mit Dr. Gro Harlem Brundtland (Generalsekretärin der WHO), nachdem sie die globale Tabakkontrolle zum vorrangigen Thema der WHO deklariert hatte



2000 Plakat der WHO zum Welt Nichtrauchertag

## Weitere Projekte

- › Mitarbeit am WHO-Partnerschaftsprojekt Tabakabhängigkeit 1999-2001
- › Partizipation in der Change Agents Group der Tobacco Free Initiative (TFI) der WHO, aus der das Projekt „Tobacco kills - don't be duped“ resultierte, bei dem die Marketingaktivitäten der Tabakindustrie kritisch beleuchtet wurden. Das Projekt wurde im Jahr 2000 zum Thema des Welt Nichtrauchertages am 31. Mai. Der Welt Nichtrauchertag wurde im Jahr 1987 von der WHO erstmals ausgerufen und steht seither jedes Jahr unter einem anderen Motto.

## Nationale Kooperationen

Mitgliedschaft in der Koalition gegen das Rauchen (späteres Aktionsbündnis Nichtrauchen) zusammen mit:

- › Ärztlicher Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit e. V.
- › Bundesärztekammer
- › Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V.
- › Deutsche Gesellschaft für Kardiologie e.V.
- › Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V.
- › Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
- › Deutsche Herzstiftung e.V.
- › Deutsche Krebsgesellschaft e.V.
- › Deutsche Krebshilfe e.V.
- › Deutsche Lungenstiftung e. V.

2001 Vergabe des INWAT Encouraging Award an Ulla Schmidt; v.l.n.r.: Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ), Prof. Dr. Sabine von Kleist (Deutsche Krebshilfe), Ulla Schmidt (Bundesministerin für Gesundheit), und Prof. Dr. Ulrike Maschewski-Schneider (Freie Universität Berlin)

## Internationale Kooperationen

- › World Health Organization (WHO) – Headquarter
- › World Health Organization (WHO) – Regional Office for Europe
- › European Network for Smoking and Tobacco Prevention (ENSP)
- › European Network on Young People and Tobacco (ENYPAT)
- › International Network of Women Against Tobacco (INWAT)



## Arbeitsschwerpunkte 2002

### Tabakkontrollpolitik

#### Report

#### Gesundheit fördern – Tabakkonsum verringern: Handlungsempfehlungen für eine wirksame Tabakkontrollpolitik

Erstmals erarbeiteten über 30 Experten Handlungsempfehlungen für eine wirksame Tabakkontrollpolitik in Deutschland. Sie richteten sich an die Verantwortlichen in Regierung und Opposition sowie in den Ländern und in Medien und wurden als Sonderband in der Roten Reihe veröffentlicht.



### Matching services to needs



#### Konferenz

#### Warschauer Gesundheitsministerkonferenz für eine umfassende Tabakrahmenkonvention

Während der Vorbereitungskonferenz zu den Verhandlungen der FCTC fand eine Aktion europäischer Ärzte statt, um den anwesenden Gesundheitsministern die Bedeutung der FCTC für die Gesundheit der Bevölkerung deutlich zu machen.

V.l.n.r.: Prof. Dr. Gérard Dubois (Frankreich), Prof. Dr. Richard Doll (Vereinigtes Königreich), Dr. Eva Kralikova (Tschechische Republik) und Dr. Martina Pötschke-Langer (Deutschland)

### Entwöhnung

#### Nichtraucherkampagne

#### Rauchfrei 2002

Bei dieser mit 90.458 Teilnehmern bislang größten Nichtraucherkampagne verpflichteten sich die Teilnehmer, ab dem 1. Mai vier Wochen lang nicht zu rauchen. Zum [Welt-nichtrauchertag am 31. Mai](#) endete die Aktion „Rauchfrei 2002“ mit einer Preisübergabe an die Gewinner.



## Eröffnung des WHO-Kollaborationszentrums für Tabakkontrolle 12.12.2002

Im Jahr 2002 erhielt die Stabsstelle Krebsprävention die Anerkennung als WHO-Kollaborationszentrum für Tabakkontrolle, dessen Leitung ebenfalls Dr. Martina Pötschke-Langer übertragen wurde. Zur Eröffnung fand im Deutschen Krebsforschungszentrum eine Konferenz zur Tabakkontrolle mit über 250 Gästen aus Politik und Wissenschaft statt.

V.l.n.r.: Susanne Schunk (DKFZ), Roberto Bertollini (WHO-Europabüro Kopenhagen), Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ), Dr. Annette Bornhäuser (DKFZ), Dr. Vera da Costa e Silva (WHO, Genf), Peter Lindinger (DKFZ) und Susanne Schmitt (DKFZ)

Prof. Harald zur Hausen begrüßt die Gäste, hier Dr. Roberto Bertollini (WHO-Europabüro, Kopenhagen)



Marion Caspers-Merk (Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung sowie Drogenbeauftragte der Bundesregierung) sprach ein Grußwort



## Aufgaben und Funktionen des WHO-Kollaborationszentrums für Tabakkontrolle

- › **Evaluation** – Überprüfung wissenschaftlicher Ergebnisse zur Tabakprävention und Tabakkontrolle auf ihre Wirksamkeit hinsichtlich einer Verminderung des Tabakkonsums
- › **Bewertung** – Aufbereitung und Zusammenführung neuester Forschungsergebnisse in Publikationen und auf der eigenen regelmäßig aktualisierten Webseite
- › **Monitoring** – Erfassung der Tabakkontrollmaßnahmen und ihrer Wirkung in Deutschland
- › **Informationsvermittlung** – Bereitstellung von wissenschaftlichen Ergebnissen und Erkenntnissen zu allen Bereichen der Tabakkontrolle
- › **Beratung** – Erarbeitung von Empfehlungen für politische Entscheidungsträger auf der Basis gebündelten Wissens und neuester Erkenntnisse
- › **Überzeugung** – Kommunikation mit Entscheidungsträgern und Multiplikatoren (Advocacy)
- › **Ausbildung** – Durchführung regelmäßiger Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen in der Tabakprävention und Tabakkontrolle für Gesundheitsberufe, Journalisten und Politiker
- › **Netzwerkbildung** – Mitarbeit in nationalen und internationalen Arbeitsgruppen, um den Transfer von Wissen und Erfahrung sowohl im deutschsprachigen als auch im englischsprachigen Bereich schneller verfügbar zu machen

## Arbeitsschwerpunkte 2003

### Wirtschaftliche Aspekte des Tabakrauchens

#### Publikation

#### Der Tabakepidemie Einhalt gebieten – Regierungen und wirtschaftliche Aspekte der Tabakkontrolle

Herausgabe der deutschen Übersetzung des Weltbankberichtes „Curbing the Epidemic“. Der Bericht stellt einen Meilenstein in der Zusammenfassung wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsergebnisse zur Tabakepidemie und den Maßnahmen einer Tabakkontrolle dar. Der Bericht geht detailliert auf wirksame Maßnahmen ein und macht deutlich, wie die Tabakepidemie einzudämmen ist. Die Übersetzung wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und soziale Sicherung erstellt und politischen Entscheidungsträgern und Journalisten zur Verfügung gestellt.



#### Factsheet

#### Tabaksteuererhöhungen – Fakten und Argumente

Diese Publikation erschien anlässlich der Expertenanhörung im Finanzausschuss des Deutschen Bundestags zur geplanten Tabaksteuererhöhung, an der eine Teilnahme erfolgte.



#### Konferenz

#### Wirtschaftliche und gesundheitliche Aspekte des Tabakrauchens in Deutschland

Organisation der Konferenz „Wirtschaftliche und gesundheitliche Aspekte des Tabakrauchens in Deutschland“ in Berlin in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung und der Weltgesundheitsorganisation. Geladen waren politische Entscheidungsträger der Regierung und Opposition sowie der Länder. Die Beiträge der Konferenz wurden in einem Bericht zusammengefasst.



### Passivrauchen bei Kindern

#### Report

#### Passivrauchende Kinder in Deutschland – Frühe Schädigungen für ein ganzes Leben

Die Publikation, die das Ausmaß und die gesundheitliche Bedeutung der Tabakrauchbelastung für Kinder umfassend darstellt, erschien als Band 2 in der Roten Reihe „Tabakprävention und Tabakkontrolle“.

## Weltnichtrauchertag 31. Mai 2003

Im Jahr 2003 stand der Weltnichtrauchertag unter dem Motto „Tobacco free film, tobacco free fashion“ und appellierte an die Unterhaltungsindustrie und die Welt des Films sowie der Mode, nicht für Tabakprodukte zu werben – auch nicht indirekt.

Das WHO-Kollaborationszentrum nutzte den Weltnichtrauchertag für eine Pressemitteilung, die gemeinsam mit dem Verbraucherzentrale Bundesverband herausgegeben wurde. In dieser wurde ein Verbot der 2003 wieder eingeführten Zigarettenpackungen mit nur 10 Stück gefordert.

21. Mai 2003 Die **WHO Framework Convention on Tobacco Control (FCTC)** wird als erster internationaler Vertrag im Bereich der öffentlichen Gesundheit unter der Schirmherrschaft der Weltgesundheitsorganisation einstimmig angenommen. Noch im gleichen Jahr unterzeichnet und ratifiziert Deutschland das Abkommen. Dies machte den Weg frei für die Einführung effektiver Tabakkontrollmaßnahmen.

## Netzwerkarbeit – international



### 12th World Conference Tobacco or Health (WCToH)

Teilnahme an der 12. „Weltkonferenz Tabak oder Gesundheit“ in Helsinki, Finnland. Im Rahmen der Konferenz führte das DKFZ gemeinsam mit der Union Internationale Contre le Cancer (UICC) und der American Cancer Society einen deutsch-japanischen Workshop für Tabakkontrolle durch. An diesem nahmen Vertreter von Forschungszentren aus Deutschland und Japan sowie von Nichtregierungsorganisationen teil. Die Leitung übernahm das Advocacy Institute, Washington.



## Netzwerkarbeit – national

### 1. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle

Die Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle findet seit 2003 jährlich im Dezember im DKFZ statt. Ziel der Konferenz ist die Stärkung bestehender Projekte und Initiativen zur Verminderung des Tabakkonsums und zum Nichtraucherschutz sowie die Entwicklung neuer Konzepte, insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung der Rahmenkonvention zur Tabakkontrolle. Die Konferenz dient auch der Netzwerkbildung und der Koalitionsbildung zum Nichtraucherschutz und zur Tabakkontrolle.



## Arbeitsschwerpunkte 2004

### Tabakkontrollpolitik

#### Factsheet

#### Die Verfassungsmäßigkeit eines umfassenden Tabakwerbeverbotes in Deutschland

Diese Publikation wurde von Prof. Dr. Helmut Siekmann von der Ruhruniversität Bochum verfasst. Sie beruht auf einer im Jahr 2003 erschienenen wissenschaftlichen Expertise des Staatsrechtlers.



#### Erfolgreiche Initiative

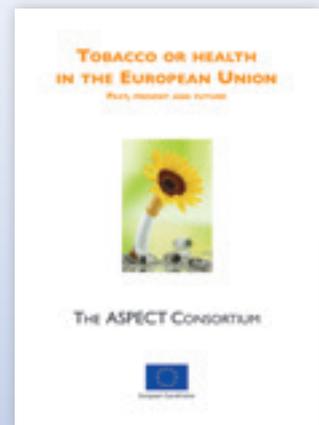
#### Mindestanzahl von Zigaretten pro Packung

Die Tabakkonzerne hatten im Jahr 2003 Zigarettenpackungen mit einer Anzahl von nur 10 Stück auf den deutschen Markt gebracht, die die Produkte für Jugendliche leichter bezahlbar machten. Das DKFZ, der Verbraucherzentrale Bundesverband, die Deutsche Krebshilfe und die Deutsche Krebsgesellschaft warnten davor, wie schon im Jahr 2003, und sprachen sich für ein Verbot dieser Minipackungen aus. Knapp ein Jahr nach dem Start dieser Initiative, am 6. Mai 2004, wurde ein Gesetz verabschiedet, das die Mindestgröße für Zigarettenpackungen auf 17 Stück festlegt und einen Stückverkauf sowie die kostenlose Abgabe von Zigaretten im Rahmen von Promotion-Aktionen verbietet.

#### Europäische Kooperation

#### Beteiligung am europäischen ASPECT Consortium

Nach sorgfältiger Evaluation und intensiver Beratung wurde der Report „Tobacco or Health in the European Union“ von der Europäischen Kommission vorgelegt. Er umfasst die „Analysis of the Science and Policy for European Control of Tobacco“ (ASPECT) und enthält evidenzbasierte Empfehlungen für die Europäische Union.



Besuch im DKFZ:  
Prof. Dr. Stanton Glantz, Leiter des  
WHO-Kollaborationszentrums für  
Tabakkontrolle in Kalifornien, USA

### Entwöhnung

#### Nichtraucherkampagne

#### Rauchfrei 2004

Bereits zum dritten Mal wurde die bundesweite Nicht-raucherkampagne erfolgreich durchgeführt. Sie erzielte eine Medienpräsenz mit einer Auflage von 100 Millionen in den Printmedien sowie 159 TV-Sendungen und 101 Hörfunksendungen.



## Weltnichtrauchertag 31. Mai 2004

### Factsheet

#### Rauchen und soziale Ungleichheit – Konsequenzen für die Tabakkontrollpolitik

Zum Weltnichtrauchertag wurde die Publikation „Rauchen und soziale Ungleichheit – Konsequenzen für die Tabakkontrollpolitik“ vorgestellt. Sie zeigt, dass in Deutschland, wie auch in anderen Industrienationen, das Rauchverhalten stark sozial polarisiert ist: Hohe Raucheranteile weisen vor allem Personenkreise mit niedrigem Bildungsniveau, geringem Einkommen und niedrigem beruflichen Status sowie Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger auf. So ist beispielsweise der Raucheranteil unter Hauptschülern wesentlich höher als bei Gymnasiasten. Daher sollten Tabakkontrollmaßnahmen stärker auf Personengruppen mit niedrigem sozialen Status ausgerichtet werden.



## Netzwerkarbeit – international

### Konferenz

#### Internationale Kooperation zur Implementierung des Rahmenübereinkommens der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs (FCTC)

**September** Auf Einladung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium Marion Caspers-Merk trafen sich in Heidelberg Repräsentanten der WHO-Kollaborationszentren für Tabakkontrolle aus der ganzen Welt, der WHO aus Genf und aus Kopenhagen sowie des Bundesgesundheitsministeriums und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.



## Netzwerkarbeit – national



### 2. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle im Dezember 2004

**Deklaration** Repräsentanten führender deutscher Gesundheitsorganisationen und Institutionen forderten die zügige Umsetzung wirksamer Maßnahmen zur Verminderung des Tabakkonsums in Form eines nationalen Tabakkontrollprogramms.

## Arbeitsschwerpunkte 2005

### Produktregulation – Zusatzstoffe

#### Report

#### Die Tabakindustriedokumente I: Chemische Veränderungen an Zigaretten und Tabakabhängigkeit

Dieser dritte Band der Roten Reihe verdeutlicht die Bedeutung der ehemals unzugänglichen und zum Teil streng vertraulichen Tabakindustriedokumente als Informationsquelle. Die Unterlagen belegen beispielsweise, dass die Tabakindustrie ihr Produkt chemisch und durch Zusatzstoffe manipuliert, um das Abhängigkeitspotential zu steigern. Der Öffentlichkeit und Regierungsbehörden gegenüber leugnet sie dies aber und verharmlost die damit verbundenen Gesundheitsgefahren.



#### Factsheet

#### Erhöhte Gesundheitsgefährdung durch Zusatzstoffe in Tabakerzeugnissen – Konsequenzen für die Produktregulation

Hunderte von Zusatzstoffen werden eingesetzt, um Rauchern das Rauchen so attraktiv wie möglich zu machen. Das DKFZ publizierte zu diesem Thema im März 2005 ein Factsheet, in dem ein Verbot von Zusatzstoffen gefordert wird, die kreberzeugend sind oder im Verdacht stehen, Krebs zu erzeugen, sowie von solchen, die zur Suchtentwicklung beitragen oder die Inhalation von Zigarettenrauch erleichtern.

### Tabakindustrie

#### Ethischer Kodex zur Ablehnung von Tabakindustriegeldern für die Krebsforschung

Das Deutsche Krebsforschungszentrum verabschiedete im Jahr 2005 als erste Forschungseinrichtung Deutschlands einen Ethischen Kodex zur Ablehnung von Tabakindustriegeldern. Stiftungsvorstand und wissenschaftlicher Rat entschieden einstimmig, dass das Zentrum und seine Mitarbeiter jegliche finanziellen Mittel der Tabakindustrie für Forschungsförderung, Gutachterhonorare, Vortragshonorare, Reisekosten, Wissenschafts- und andere Preise ablehnen. Ferner wird die Mitwirkung an Veranstaltungen der Tabakindustrie oder Dritter, die von der Tabakindustrie maßgeblich gesponsert werden, ebenso abgelehnt. Diese Entscheidung der größten Gesundheitsforschungseinrichtung Deutschlands war auch verbunden mit dem Wunsch der Wissenschaftler, dass andere Forschungszentren und Gesundheitsinstitutionen dem Beispiel folgen.



## Nichtraucherschutz

### Telefonische Beratungsdienste

#### Neue Hotline „Rauchfrei am Arbeitsplatz“

Neben einem Telefondienst für Raucherentwöhnung und dem zusammen mit der Deutschen Krebshilfe im Jahr 2003 eingerichteten Telefondienst für rauchende Krebspatienten und ihre Angehörigen wurde im August die Hotline „Rauchfrei am Arbeitsplatz“ eingerichtet. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können sich über ihr Recht auf einen rauchfreien Arbeitsplatz informieren und erhalten Beratung, wie sie dieses durchsetzen können. Die Hotline steht auch Arbeitgebern und Betriebsräten zur Verfügung. Diese erhalten Informationen und Beratung zum gesetzlich vorgeschriebenen Nichtraucherschutz und dessen Umsetzung sowie praktische Hinweise, wie in einem Betrieb Tabakentwöhnungsmaßnahmen durchgeführt werden können.



### Kampagne

#### Europawoche gegen den Krebs zum Thema: Endlich rauchfrei arbeiten

Anlässlich der „Europawoche gegen den Krebs“ 2005 betonten die Deutsche Krebshilfe, das Aktionsbündnis Nichtrauchen, die Deutsche Krebsgesellschaft und das Deutsche Krebsforschungszentrum unter dem Motto „Endlich rauchfrei arbeiten“ die Vorteile rauchfreier Arbeitsplätze und wiesen auf eine lückenhafte Arbeitsstättenverordnung zum Nichtraucherschutz hin.

## Netzwerkarbeit – national

### 3. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle im Dezember 2005

#### Report

#### Passivrauchen – ein unterschätztes Gesundheitsrisiko

Die Gesundheitsgefährdung durch Passivrauchen stand im Mittelpunkt der Konferenz. Vorgestellt wurde der fünfte Rote Reihe-Band, in dem erörtert wird, warum Tabakrauch der bedeutendste und für die Gesundheit gefährlichste, vermeidbare Innenraumschadstoff ist. Die passivrauchbedingte Morbidität und Mortalität in Deutschland wurden von Wissenschaftlern des Instituts für Epidemiologie und Sozialmedizin der Universität Münster und des Hygiene-Instituts der Universitätsklinik Heidelberg berechnet.

Pressekonferenz: Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ) und Dr. Julia Rautenstrauch (Pressereferentin des DKFZ)



## Prävention



### Jugendschutz

Einrichtung der Fachstelle Jugendprävention im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Aufgabe der im September im DKFZ eingerichteten Fachstelle war die Weiterentwicklung eines Konzeptes für „Rauchfreie Schulen.“ Eine Pädagogin entwickelte ein Handbuch für Schulen und stand diesen bei der Umsetzung beratend zur Verfügung.

### Kinderschutz

Rauchverbot auf Spielplätzen in Heidelberg

Die Stadt Heidelberg erarbeitete gemeinsam mit dem DKFZ und dem Ortsverband des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. ein Konzept zu rauchfreien Spielplätzen. Der Gemeinderat beschloss daraufhin im Oktober 2005 ein Rauchverbot auf Spielplätzen und kurz darauf folgte der Beschluss, auf allen Spielplätzen der Stadt entsprechende Schilder aufzustellen.



## Entwöhnung

### Newsletter

Herausgabe eines Newsletters zur Tabakentwöhnung in Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer und dem Wissenschaftlichen Aktionskreis Tabakentwöhnung

Der Newsletter wurde entwickelt, um die Tabakentwöhnung zu stärken und zu verbessern. Zielgruppen sind Ärzte, Psychologen und Angehörige anderer Gesundheitsberufe in der Tabakentwöhnung. Der Newsletter soll die Tabakentwöhnung in Praxis, Klinik und Beratungsstellen erleichtern und Kollegen bei der täglichen Arbeit unterstützen. Neben Veranstaltungshinweisen und News werden in Kurzbeiträgen neueste Ergebnisse aus der Forschung vorgestellt. Seit Januar 2005 erscheint der Newsletter mehrmals jährlich.

## Weltnichtrauchertag 31. Mai 2005

### Report

### Dem Tabakkonsum Einhalt gebieten – Ärzte in Prävention und Therapie der Tabakabhängigkeit

Da die Tabakprävention noch kein selbstverständlicher Bestandteil der ärztlichen Behandlung ist, wurde diese umfangreichen Publikation entwickelt. Die gesundheitlichen Folgen des Rauchens werden thematisiert und Handlungsmöglichkeiten für Ärzte aufgezeigt. Die Herausgabe erfolgte zusammen mit der Bundesärztekammer anlässlich des Weltnichtrauchertages als Band 4 der Roten Reihe.



## Netzwerkarbeit – international

### Arbeitsgruppe

### Tobacco Free Initiative (TFI) der WHO

Teilnahme am Meeting der WHO Advisory Group on Smokefree Policies und Mitwirkung an der Erarbeitung von WHO-Empfehlungen. Es resultierte die Publikation „Protection from Exposure to Secondhand Tobacco Smoke – Policy Recommendations“.

### EU-Kampagne

### Beteiligung an der EU-HELP-Kampagne – Für ein rauchfreies Leben

In allen EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, wurde die TV- und Internet-Kampagne HELP mit Pressearbeit und verschiedenen Aktionen zur Tabakprävention durchgeführt. Zudem informierte HELP über die Gefahren des Passivrauchens. Der Start der Kampagne in Deutschland fand am 29. Mai 2005 auf dem Platz der Republik in Berlin statt.

V.l.n.r.: Pierre Siquier (Ligaris), Harald Händel (Europäische Kommission), Dr. Elisabeth Pott (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung), Marion Caspers-Merk (Bundesgesundheitsministerium), Michael Hübel (Europäische Kommission) und Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ)

[www.help-eu.com](http://www.help-eu.com)

BERATUNGSHOTLINE  
ZUM NICHTRAUCHEN

0180 5 31 31 31 (12CENTS/MIN.)



Eine Initiative der Europäischen Union

## Arbeitsschwerpunkte 2006

### Nichtraucherschutz

#### Neue Factsheetreihe

#### Aus der Wissenschaft – für die Politik

Auf besonderen Wunsch der Öffentlichkeit und Politik wurde eine separate Publikationsreihe „Aus der Wissenschaft – für die Politik“ entwickelt, in der zumeist auf zwei Seiten die wesentlichen Ergebnisse aus der Wissenschaft zusammengefasst werden. Die Veröffentlichungen in dieser Reihe im Jahr 2006 befassten sich mit dem Nichtraucherschutz mit folgenden Titeln:

› Passivrauchen – auch wenig ist zu viel  
› Deutschland benötigt ein Bundesgesetz für eine rauchfreie Gastronomie  
› Die Zuständigkeit des Bundes zum Erlass eines Gesetzes zur Gewährleistung rauchfreier öffentlicher Einrichtungen  
› Wirtschaftliche Lage nach Einführung der rauchfreien Gastronomie: Stabile Umsätze und gesicherte Arbeitsplätze  
› Der italienische Weg zu einer rauchfreien Gastronomie  
› Der irische Weg zu einer rauchfreien Gastronomie

› Passivrauchen – auch wenig ist zu viel

› Deutschland benötigt ein Bundesgesetz für eine rauchfreie Gastronomie

› Die Zuständigkeit des Bundes zum Erlass eines Gesetzes zur Gewährleistung rauchfreier öffentlicher Einrichtungen

› Wirtschaftliche Lage nach Einführung der rauchfreien Gastronomie: Stabile Umsätze und gesicherte Arbeitsplätze

› Der italienische Weg zu einer rauchfreien Gastronomie

› Der irische Weg zu einer rauchfreien Gastronomie

#### Factsheet

#### Stabile Umsätze und gesicherte Arbeitsplätze nach Einführung der rauchfreien Gastronomie

Auch nach Einführung einer rauchfreien Gastronomie bleiben die Umsätze stabil und es kommt nicht zu einem Abbau von Arbeitsplätzen. Dies zeigen die Beispiele Irland, Norwegen und USA.

#### Factsheet

#### Rauchfreie Gaststätten – mehrheitliche Zustimmung der deutschen Bevölkerung

Bei einer Repräsentativbefragung der bundesdeutschen Wohnbevölkerung zur Einstellung gegenüber einer rauchfreien Gastronomie sprach sich die Mehrheit der Deutschen (59 Prozent) für ein Rauchverbot in Gaststätten aus. Die Befragung wird seit 2005 jährlich durch die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) durchgeführt; seit 2006 im Auftrag des DKFZ.

**dkfz.**

**Aus der Wissenschaft – für die Politik**

Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg



#### Factsheet

#### Tabakrauchbelastung in deutschen Gastronomiebetrieben und Fernreisezügen

Im gesamten Bundesgebiet wurden erstmals Messungen auf lungengängige Partikel in deutschen Gastronomiebetrieben und in Fernreisezügen durch das Deutsche Krebsforschungszentrum durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass die Gesundheitsbelastung durch Tabakrauch in der deutschen Gastronomie und in Zügen gravierend ist.

Besuch im DKFZ: Lothar Binding (MdB) zusammen mit Prof. Dr. Otmar Wiestler (Vorstandsvorsitzender und Wissenschaftlicher Stiftungsvorstand des DKFZ) und Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ); Foto: NorbertTheobald

Besuch im DKFZ: Dr. Karl A. Lamers (MdB) und seine Mitarbeiterin Rosemarie Pawlitsch





## Memorandum zu rauchfreien öffentlichen Einrichtungen, einer rauchfreien Gastronomie und rauchfreien Arbeitsplätzen in Deutschland

Das DKFZ forderte gemeinsam mit über 50 führenden wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Gesundheitsorganisationen den Gesetzgeber in einem Memorandum auf, zum Gesundheitsschutz der Bevölkerung ein Bundesgesetz für rauchfreie öffentliche Einrichtungen, eine rauchfreie Gastronomie und rauchfreie Arbeitsplätze zu verabschieden.



## Entwöhnung

### Nichtraucherkampagne Rauchfrei 2006

Zum vierten Mal wurde die bundesweite Rauchstopp-Kampagne gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durchgeführt. Sie stand unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, die an der Eröffnungspressekonferenz teilnahm. Wegen des großen Interesses an der Kampagne bei Public-Health-Experten wurde in dem Sonderband der Roten Reihe „Rauchfrei 2006“, der auch ins Englische übersetzt wurde, die Struktur und Durchführung dieser bundesweiten Aktion dokumentiert.



Zahlreiche Postkisten mit Anmeldungen zu „Rauchfrei 2006“ trafen ein: Projektmanagerin Susanne Schunk (DKFZ) koordinierte die Kampagne zum vierten Mal.



Ulla Schmidt  
(Bundesgesundheitsministerin)  
war Schirmherrin der Kampagne.

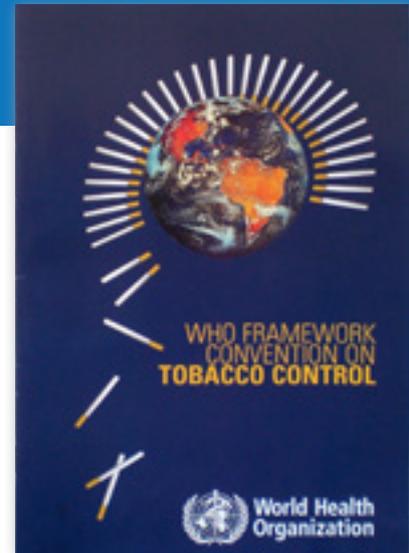
## Netzwerkarbeit – international



### WHO FCTC

#### First session of the Conference of the Parties (COP-1)

Erste Konferenz der Vertragsparteien der WHO Framework Convention on Tobacco Control in Genf. Die COP ist das Entscheidungsgremium der FCTC und dient der Überprüfung und Beschleunigung der im Vertragstext festgelegten Maßnahmen in den einzelnen Ländern.



#### 13th World Conference Tobacco or Health (WCToH)

Teilnahme an der 13. „Weltkonferenz Tabak oder Gesundheit“ in Washington, USA. Das DKFZ war mit verschiedenen Beiträgen zur Medienarbeit sowie Rauchfrei-Kampagnen in Deutschland vertreten. Die Konferenz bot zudem die Gelegenheit für ein Treffen von Vertretern der WHO-Kollaborationszentren für Tabakkontrolle aus der ganzen Welt.



### Expertenmeinung Tabakprävention

Beratung des Steierischen Gesundheitsministeriums zu Maßnahmen der Tabakprävention.

### Telefonischer Beratungsdienst Rauchertelefon in Österreich

Mitwirkung am Aufbau eines Österreichischen Rauchertelefons nach den Erfahrungen des Rauchertelefons des Deutschen Krebsforschungszentrums.



## Arbeitsschwerpunkte 2007



### Nichtraucherschutz

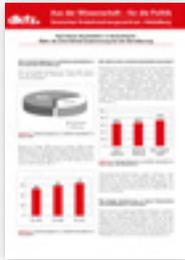
#### Factsheetreihe

#### Aus der Wissenschaft – für die Politik



Das DKFZ stellt in Factsheets aus der Reihe „Aus der Wissenschaft – für die Politik“ Daten und Fakten zum Nichtraucherschutz zur Verfügung:

- › Leitlinien der Weltgesundheitsorganisation zum Schutz der Bevölkerung vor den Gefahren durch Tabakrauch – Artikel 8 des WHO-Rahmenübereinkommens zur Eindämmung des Tabakgebrauchs (Framework Convention on Tobacco Control)
- › Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation zum Schutz vor Tabakrauch am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit
- › Erhöhtes Lungenkrebsrisiko für Nichtraucher durch Tabakrauchbelastung am Arbeitsplatz
- › Hohe Konzentrationen von giftigen und krebserzeugenden Stoffen durch Tabakrauchbelastung in deutschen Gastronomiebetrieben
- › Folgen der rauchfreien Gastronomie: Geringere Schadstoffbelastungen, geringeres Krebsrisiko und verbesserte Gesundheit der Gastronomiemitarbeiter
- › Rauchfreie Gaststätten in Deutschland: Mehr als Zwei-Drittel-Zustimmung bei der Bevölkerung
- › Raucherräume und Lüftungssysteme: Keine Alternative zur rauchfreien Gastronomie
- › Unzureichender Gesundheitsschutz vor Tabakrauch beim Einsatz lüftungstechnischer Anlagen
- › Rauchen in Schulen und auf dem Schulgelände
- › Rauchfreie Sporteinrichtungen – gesetzliche Maßnahmen in Deutschland dringend erforderlich



#### Expertenmeinung

#### Anhörungen zum Nichtraucherschutz im Bundestag und in verschiedenen Landtagen

Beratung der Gesetzgeber zur wissenschaftlichen Begründung des Schutzes der Bevölkerung vor Passivrauchen.

## Entwöhnung

#### Evaluation

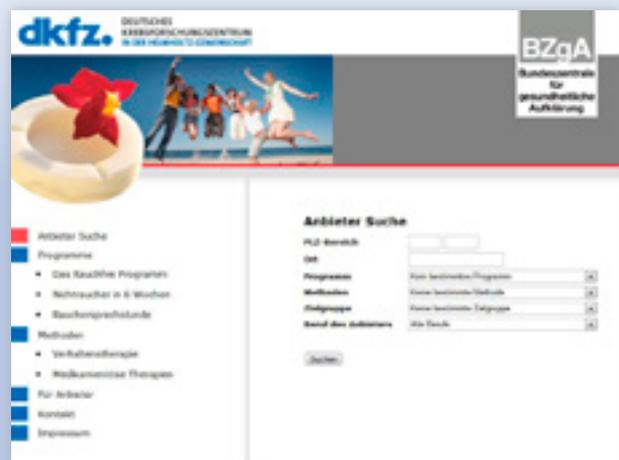
#### Therapie- und Beratungsangebote

Vollerhebung von ambulanten Therapieangeboten zur Tabakentwöhnung und Raucherberatung in Deutschland.

#### Internetseite

#### Datenbank mit Angeboten von Raucherberatungen in Deutschland

Zusammen mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wird die Webseite [www.anbieter-raucherberatung.de](http://www.anbieter-raucherberatung.de) eingerichtet, über die aufhörwillige Raucher Unterstützung finden und deutschlandweit nach Anbietern für Raucherberatung und -entwöhnung suchen können.



## Weltnichtrauchertag 31. Mai 2007

Der diesjährige Weltnichtrauchertag setzte sich mit dem Nichtraucher-schutz auseinander. Das DKFZ stellte den Aufkleber „Rauchfreie Innenräume – Aufatmen und genießen“ zur Verfügung.



## Produktregulation

### Factsheet

#### Ein Bild sagt mehr als tausend Worte: Empfehlungen für bildliche Warnhinweise auf Tabakprodukten in Deutschland

Das Factsheet, das ebenfalls in der Reihe „Aus der Wissenschaft – für die Politik“ erschien und auch ins Englische übersetzt wurde, gibt Empfehlungen, wie Warnhinweise auf Tabakprodukten beschaffen sein müssen, um das öffentliche Bewusstsein gegenüber den Gesundheitsgefahren, die mit dem Konsum der Produkte verbunden sind, zu sensibilisieren und den Rauchstopp zu fördern.

## Netzwerkarbeit – national

### 5. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle im Dezember 2007

#### Report

#### Erhöhtes Gesundheitsrisiko für Beschäftigte in der Gastronomie durch Passivrauchen am Arbeitsplatz

Anlässlich der Konferenz wurde der Band 7 der Roten Reihe veröffentlicht, in dem zum ersten Mal für Deutschland dargelegt wird, dass Beschäftigte in der Gastronomie die am stärksten durch Tabakrauch belastete Berufsgruppe sind und daher häufiger an den Folgen des Passivrauchens leiden als Beschäftigte in anderen Branchen. Präsentiert wurden außerdem Messdaten zur Schadstoffbelastung in Raucherräumen und in unmittelbar an Raucherräume angrenzenden Nichtraucherbereichen.



## Netzwerkarbeit – international

### Tabakkontrollpolitik

#### WHO FCTC

#### Second session of the Conference of the Parties (COP-2)

Teilnahme an der zweiten Konferenz der Vertragsparteien der WHO Framework Convention on Tobacco Control in Bangkok, Thailand, in Vertretung des WHO Regional Office Europe.

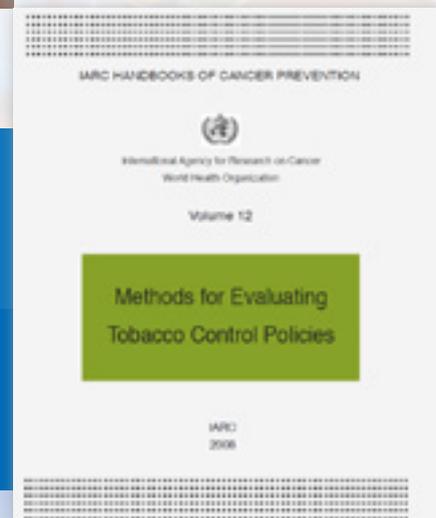


Treffen der Key Facilitators der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Leitlinien zu Artikel 12 der FCTC



Auf dieser Konferenz verpflichtete sich Deutschland, die Rolle eines Key Facilitators bei der Erarbeitung von Leitlinien zu Artikel 12 „Aufklärung, Information, Schulung und Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins“ zu übernehmen. Das DKFZ unterstützte das Bundesministerium für Gesundheit bei dieser Aufgabe und übertrug die Koordination Nick Schneider.

Das erste Koordinierungsmeeing aller Key Facilitators (Deutschland, Schweden, Palau, Türkei) fand bei der WHO in Genf statt.



#### Meeting

#### International Agency for Research on Cancer

Teilnahme am Handbook-Meeting on Tobacco Control der International Agency for Research on Cancer (IARC) in Lyon, Frankreich. Ergebnis: In der Reihe der IARC Handbooks of Cancer Prevention erscheint Volume 12: Methods for Evaluating Tobacco Control Policies.



Evaluation

International Tobacco Control Policy Evaluation Project (ITC)



Das Projekt dient der Evaluation diverser Maßnahmen der Tabakprävention und Tabakkontrolle und insbesondere von Maßnahmen der FCTC. Eingebunden in das Projekt ist eine prospektive Kohortenstudie mit dem Hauptziel der Evaluation deutscher Tabakkontrollmaßnahmen, an der das DKFZ beteiligt ist. Weltweit nehmen über 20 Länder an dem Projekt teil. In Europa wird die Studie auch in Irland, Frankreich, den Niederlanden und im Vereinigten Königreich durchgeführt. Auf der Basis eines standardisierten Fragebogens sind internationale Vergleiche möglich und es können Rückschlüsse auf Erfolge oder Misserfolge der Tabakkontrollmaßnahmen gezogen werden. Die Befragungen wurden in Deutschland in den Jahren 2007, 2009 und 2011 durchgeführt.



4th European Conference Tobacco or Health (ECToH)

Teilnahme an der vierten „Europäischen Konferenz Tabak oder Gesundheit“ in Basel, Schweiz. Das DKFZ beteiligte sich mit mehreren Vorträgen.

Konferenz

WHO Meeting of Tobacco Laboratory Experts and Tobacco Regulators in Order to Create a Guideline for Translating Tobacco Laboratory Data into Meaningful Information That's Useful for Tobacco Regulatory Practice at the National and Global Levels

Durchführung einer Konferenz in Berlin zur Produktregulation. Die Konferenz wurde gemeinsam mit und im Namen der WHO Genf organisiert und vom Bundesministerium für Gesundheit finanziert. Teilnehmer waren Experten aus aller Welt.



Beratung

Beratung der türkischen Regierung zur Entwicklung eines Bloomberg-Projekts für eine rauchfreie Türkei.

EU-Kampagne

HELP – Für ein rauchfreies Leben

Im Rahmen der europäischen Kampagne HELP entwickelte das DKFZ das Informationspaket „Rauchfrei am Arbeitsplatz“ mit Postern und Faltpblättern für Betriebe. Das Informationspaket wurde von zahlreichen Betrieben angefordert.

**RAUCHFREI AM ARBEITSPLATZ**

Beratung und Hilfe:

Am Telefon:  
RAUCHFREI-Telefon der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
Tel. 01805 / 31 31 31 (14 Cent/Min.)

Telefonberatung „Rauchfrei am Arbeitsplatz“ des Deutschen Krebsforschungszentrums  
Telefon: 06221 / 42 42 00

Im Internet: [www.help-eu.com](http://www.help-eu.com)  
[www.rauchfrei.info.de](http://www.rauchfrei.info.de)  
[www.tabakkontrolle.de](http://www.tabakkontrolle.de)

## Arbeitsschwerpunkte 2008

### Nichtraucherschutz

#### Expertenmeinung

#### Bundesverfassungsgericht

Das DKFZ unterstreicht in öffentlichen Stellungnahmen sowie bei einer Anhörung die Bedeutung des Nichtraucherschutzes. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Klage von Gastronomen gegen die bestehenden Nichtraucherschutzgesetze vom 30. Juli 2008 ist grundlegend: Passivrauchen wird als gesundheitsgefährdend anerkannt und das Gericht erklärt ausdrücklich, dass ein umfassender Nichtraucherschutz ohne Ausnahmeregelungen nicht gegen das Grundgesetz verstoße.

#### Factsheetreihe

#### Aus der Wissenschaft – für die Politik

- › WHO-Bericht über die globale Tabakepidemie 2008: Das MPOWER-Programm
- › Gesetzlicher Nichtraucherschutz wirkt: Eine Bewertung der bisherigen wissenschaftlichen Evidenz zur Wirksamkeit von Rauchverboten
- › Aus Sicht der Krebsforschung sind Luftfiltersysteme, welche die Kanzerogene des Tabakrauchs in Arbeitsräumen nur absenken, keine Alternative für ein Rauchverbot
- › Umsatzentwicklung in der deutschen Gastronomie vor und nach der Umsetzung von Landesnichtraucherschutzgesetzen – eine erste Bilanz
- › Rauchfreie Gastronomie in Deutschland 2008: Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung für eine bundesweit einheitliche Regelung
- › Das „spanische Modell“ des Nichtraucherschutzes in der Gastronomie: Eine Bilanz des Scheiterns / The „Spanish Model“ of Non-Smoker Protection in Hospitality Venues: A Failed Approach
- › Gesetzliches Verbot von Kinderzigaretten zum Schutz von Kindern und Jugendlichen erforderlich



#### Factsheet

#### Schutz der Kinder vor Passivrauchen

„Ich liebe meine rauchfreie Kindheit“ ist das Motto des diesjährigen Weltkrebstages am 4. Februar – das DKFZ gab zu diesem Thema eine Faktensammlung heraus.

## Weltnichtrauchertag 31. Mai 2008

### Report

#### Rauchende Kinder und Jugendliche in Deutschland – leichter Einstieg, schwerer Ausstieg

Noch immer rauchen in Deutschland 1,3 Millionen Kinder und Jugendliche und jeden Tag sterben über 350 Menschen an den Folgen des Zigarettenkonsums. Grund genug für das DKFZ, den Band 8 der Roten Reihe zum Weltnichtrauchertag vorzulegen und anzumerken, was getan werden muss, um den Missstand zu beheben.



### Frauen und Rauchen

### Report

#### Frauen und Rauchen in Deutschland

Wenn Frauen rauchen wie Männer, dann sterben sie auch wie Männer: Sie verlieren – wie Männer – durchschnittlich zehn Lebensjahre. Der als Band 9 in der Roten Reihe erschienene Report zeigt die besorgniserregenden Konsequenzen des Rauchens für Frauen auf und nennt gesundheitspolitische Wege einer wirksamen Tabakprävention.



### Konferenz

#### Frauen und Rauchen

Das DKFZ beteiligt sich an der Fachkonferenz „Frauen und Rauchen: Was wirkt, was fehlt?“ in Berlin mit mehreren Beiträgen.

Prof. Dr. Michelle Bloch (USA), Margaretha Haglund (Schweden), Prof. Dr. Lorraine Greaves (Kanada) und Dr. Martina Pötschke-Langer (Deutschland)



## Netzwerkarbeit – national

### 6. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle im Dezember 2008

Im Mittelpunkt der Konferenz stand eine Bilanz der deutschen Nichtraucherschutzgesetze in den 16 Bundesländern: Schwer durchschaubare Ausnahmeregelungen für die Gastronomie führen zu Rechtsunsicherheit und Vollzugsproblemen. Die Debatte geht weiter.

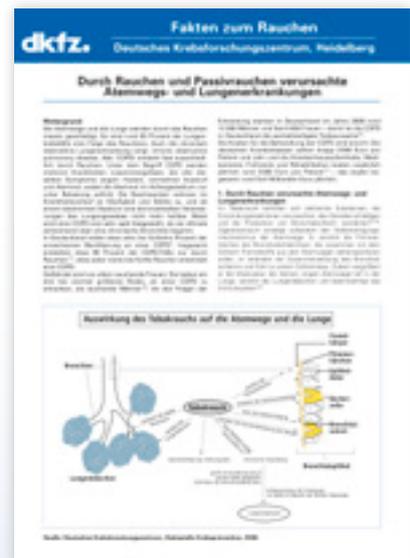
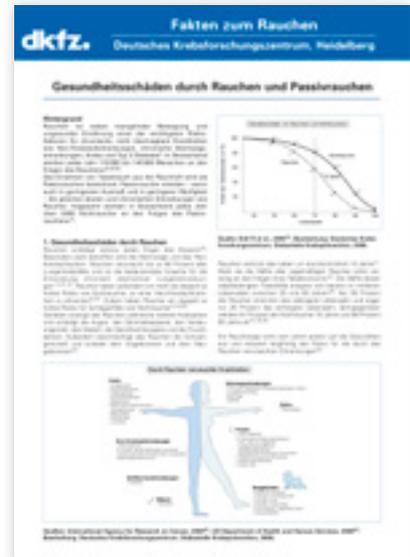
Neue Factsheetreihe

Fakten zum Rauchen

Das DKFZ entwickelt eine neue Publikationsreihe, die sich in erster Linie an die Bevölkerung richtet: Auf zweiseitigen Factsheets werden die wichtigsten Fakten zu verschiedenen Themenbereichen rund um das Rauchen zusammengefasst. Im Jahr 2008 erschienen die folgenden Titel:

- › Tabakrauch – ein Giftgemisch
- › Gesundheitsschäden durch Rauchen und Passivrauchen
- › Durch Rauchen und Passivrauchen verursachte Krebserkrankungen
- › Durch Rauchen und Passivrauchen verursachte Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems
- › Durch Rauchen und Passivrauchen verursachte Atemwegs- und Lungenerkrankungen
- › Rauchen und Passivrauchen verursachen Typ 2 Diabetes
- › Rauchen und Mundgesundheit
- › Rauchen und Hautschäden
- › Nikotin – Pharmakologische Wirkung und Entstehung der Abhängigkeit
- › Zehn Gründe, mit dem Rauchen aufzuhören
- › Wasserpfeife – die süße Versuchung
- › Frauen und Rauchen

**dkfz.** Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg **Fakten zum Rauchen**



Entwöhnung

Nichtraucherkampagne

Rauchfrei 2008

Zum fünften Mal wurde die nationale Nichtraucher Kampagne durchgeführt. Am 30. Mai erfolgte die Prämierung der per Los ermittelten Gewinner, die vier Wochen nicht geraucht hatten.

Prof. Dr. Elisabeth Pott (links, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung), Sabine Bätzing (Mitte, Drogenbeauftragte der Bundesregierung) und Dr. Martina Pötschke-Langer (rechts, DKFZ) mit den Gewinnern des Wettbewerbs



## Netzwerkarbeit – international

### WHO FCTC

#### Third session of the Conference of the Parties (COP-3)



Mitwirkung als Technical Adviser für die WHO auf der dritten Konferenz der Vertragsparteien der WHO Framework Convention on Tobacco Control in Durban, Südafrika. Deutschland verpflichtete sich auf der Konferenz, an der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Leitlinien zu Artikel 14 „Maßnahmen zur Verminderung der Nachfrage im Zusammenhang mit Tabakabhängigkeit und Aufgabe des Tabakkonsums“ als Partnerland teilzunehmen.



### WHO FCTC

#### First Working Group Meeting on Article 12

Erstes Treffen der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Leitlinien zu Artikel 12 der FCTC, bei der Deutschland die Rolle eines Key Facilitators übernahm.

Dagmar Reitenbach und Gaby Kirschbaum  
(Bundesgesundheitsministerium)

### WHO-Konferenz

#### Artikel 12 der WHO FCTC

Durchführung einer WHO-Konferenz in Berlin im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit mit 30 Mitgliedsstaaten zu Artikel 12 der WHO FCTC „Aufklärung, Information, Schulung und die Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins“.

### Konferenzen

#### WHO EURO-Subregional Workshop for CIS-Countries on Tobacco Control und Ukraine National Conference on Tobacco Control

Unterstützung der WHO-Konferenz für die CIS-Staaten (Armenien, Aserbaidschan, Weißrussland, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine und Usbekistan) mit Vorträgen. Die Konferenz fand in Kiew, Ukraine, statt und wurde durch das Bundesministerium für Gesundheit finanziert. Auf der zeitnah stattfindenden Ukraine National Conference leistete das DKFZ ebenfalls einen Beitrag.



Dr. Yumiko Mochizuki-Kobayashi  
(National Cancer Center Japan)  
besuchte das DKFZ.

### Workshops

#### Tobacco Prevention and Tobacco Control

Auf Einladung des bulgarischen Gesundheitsministeriums beteiligte sich das DKFZ an zwei Workshops in Sofia, Bulgarien, für Journalisten sowie für Gesundheitsberufe.

### Kooperation

#### National Cancer Center Japan

Aufbau einer Kooperation zur Tabakprävention mit dem japanischen Krebszentrum in Tokio.

Staatssekretärin Marion Caspers-Merk und Dr. Frank Niggemeier  
(Bundesgesundheitsministerium)



Dr. Haik Nikogosian  
und Ulrike Schwertfeger  
(Convention Secretariat der FCTC)



Dr. Martina Pötschke-Langer (Deutschland)  
und Dr. Vera da Costa e Silva (Brasilien)



## Arbeitsschwerpunkte 2009

### Publikation

#### Tabakatlas Deutschland 2009

Anhand anschaulicher Karten und Grafiken sowie kurzer, prägnanter Texte wurde erstmalig und detailliert im „Tabakatlas Deutschland 2009“ die Situation in Deutschland zum Rauchen dargestellt. Es zeigen sich große regionale Unterschiede im Rauchverhalten und in der tabakbedingten Sterblichkeit. Außerdem werden die wirksamen Maßnahmen zur Eindämmung des Rauchens anhand der Tabakrahmenkonvention erläutert.



Mitarbeiter des WHO-Kollaborationszentrums im Jahr 2009



### Factsheetreihe

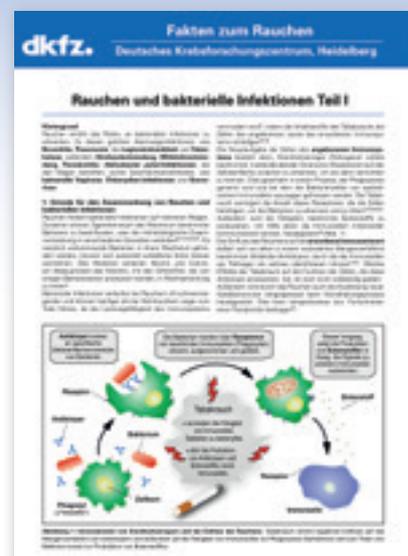
#### Aus der Wissenschaft – für die Politik

- › Die Kosten des Rauchens für Gesundheitswesen und Volkswirtschaft in Deutschland
- › Rauchfreie Gaststätten in Deutschland 2009: Steigende Zustimmung der Bevölkerung

### Factsheetreihe

#### Fakten zum Rauchen

- › Krebserzeugende Substanzen im Tabakrauch / Carcinogens in Tobacco Smoke
- › Rauchen und bakterielle Infektionen Teil I und Teil II



## Weltnichtrauchertag 31. Mai 2009

### Report

#### Ein Bild sagt mehr als tausend Worte: Kombinierte Warnhinweise aus Bild und Text auf Tabakprodukten

Bilder werden besser wahrgenommen als Texte – auch und gerade als Warnhinweise auf Zigarettenpackungen. Die Wirksamkeit von großen bildlichen Warnhinweisen wurde in Studien festgestellt. Daher liegt der Fokus des diesjährigen Weltnichtrauchertages auf der Forderung, diese einzuführen. Das DKFZ veröffentlichte zu diesem Thema einen Report als Band 10 der Roten Reihe.



## Netzwerkarbeit – national



### 7. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle im Dezember 2009

#### Report

#### Umweltrisiko Tabak – von der Pflanze zur Kippe

Der neue DKFZ-Report – Band 11 der Roten Reihe – wurde im Rahmen der Konferenz lebhaft diskutiert: Tabakanbau schadet der Natur und den Menschen und Zigarettenkippen stellen das größte vermeidbare Abfallproblem weltweit dar.



## Netzwerkarbeit – international

### WHO FCTC

#### Second Working Group Meeting on Article 12

Die Arbeitsgruppe traf sich in Istanbul, um die Leitlinien zu Artikel 12 der FCTC („Aufklärung, Information, Schulung und Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins“) zu erarbeiten. Deutschland war zwischen 2007 und 2010 einer der federführenden „Key Facilitators“ dieser Arbeitsgruppe.

Die Konsensfindung erfolgte auch unter Beteiligung von Nichtregierungsorganisationen auf Treffen mit dem European Network for Smoking Prevention (ENSP) in Athen und der European Cancer League (ECL) in Brüssel sowie auf der Weltkonferenz Tabak oder Gesundheit in Mumbai, Indien.



### WHO FCTC

#### First Working Group Meeting on Article 14

Deutschland war von 2009 bis 2010 als „Friend of the Key Facilitators“ an der Erarbeitung der Leitlinien zu Artikel 14 der FCTC („Maßnahmen gegen Tabakabhängigkeit und zur Tabakentwöhnung“) beteiligt. Das erste Arbeitsgruppentreffen fand in Seoul, Südkorea, statt.

### Kooperation

#### National Cancer Center Japan

Ausbau der Kooperation mit dem Nationalen Krebszentrum in Tokio, das gemeinsam mit der japanischen Ärztesgesellschaft und Nichtregierungsorganisationen einen Kongress durchführte, an dem das DKFZ mit mehreren Beiträgen beteiligt war.

Das politische Interesse am deutschen Besuch war groß: Auf Einladung des japanischen Krebszentrums nahm auch Lothar Binding, MdB (2. von links), an einem Gespräch im japanischen Parlament teil.



Dr. Yumiko Mochizuki-Kobayashi (National Cancer Center Japan) und Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ) im japanischen Krebsforschungszentrum

**Evaluation****International Tobacco Control Policy Evaluation Project (ITC)**

Zweite Erhebungswelle der bundesweiten prospektiven Kohortenstudie zur Evaluation von Maßnahmen in der Tabakkontrollpolitik.



International Tobacco Control  
Policy Evaluation Project

**14th World Conference Tobacco or Health (WCToH)**

Teilnahme an der 14. „Weltkonferenz Tabak oder Gesundheit“ in Mumbai, Indien. Internationales Networking und zahlreiche Beiträge aus dem WHO-Kollaborationszentrum.



**14th  
WORLD CONFERENCE ON  
TOBACCO OR HEALTH**

March 8-12, 2009, Mumbai, INDIA



THE HELP  
CAMPAIGN  
2009-2010  
**MOVING  
TOWARDS A  
SMOKE-FREE  
EUROPE**

**EU-Kampagne**

**HELP – Für ein  
rauchfreies Leben**

Im DKFZ wird eine Koordinationsstelle zur Beteiligung von Jugendlichen und Studierenden an der europäischen HELP-Kampagne eingerichtet. Des Weiteren ist das DKFZ im Advisory Board der Kampagne vertreten.

Koordinatorin Kristin Deibert (links),  
Nick Schneider (DKFZ) und weitere  
Mitarbeiter der Kampagne



## Arbeitsschwerpunkte 2010

### Tabakkontrollpolitik / Produktregulation

#### Report

#### Verbesserung des Jugend- und Verbraucherschutzes durch die Überarbeitung der europäischen Tabakprodukt-Richtlinie 2001/37/EG

Die EU-Richtlinie 2001/37/EG über die „Herstellung, die Aufmachung und den Verkauf von Tabakerzeugnissen“, die im Jahr 2002 in Deutschland in Kraft getreten ist, soll den neuesten Erkenntnissen aus der Wissenschaft angepasst werden – zum Schutz der Jugend und der Verbraucher. Die Kernempfehlungen des DKFZ für die Überarbeitung der Richtlinie lauten:

- › Einführung standardisierter Tabakproduktverpackungen mit großen Warnhinweisen aus Bild und Text,
- › Verbot gesundheitsschädlicher und suchtvorstärkender Zusatzstoffe und
- › Beibehaltung des Verbots rauchloser Tabakprodukte.

Die Empfehlungen des DKFZ wurden in Band 16 der Roten Reihe zusammengefasst und ausführlich erläutert. Aufgrund der Bedeutung der EU-Tabakprodukt-Richtlinie für die Gesundheit der Bürger in ganz Europa wurde der Band auch in englischer Sprache herausgegeben.



#### Factsheetreihe

#### Aus der Wissenschaft – für die Politik

Auf besonderen Wunsch aus der Politik wurden zwei Kurzfassungen zu „Standardisierte Verpackungen für Tabakprodukte: Eine Chance für die Tabakprävention“ und zu „Snus, ein gesundheitsschädliches Tabakprodukt“ in der Reihe „Aus der Wissenschaft – für die Politik“ herausgegeben. Letzteres Factsheet erschien auch in englischer Sprache.

Ebenfalls in dieser Reihe erschien ein Factsheet zu elektrischen Zigaretten, da diese zum Zeitpunkt der Veröffentlichung zunehmend vermarktet wurden, jedoch, insbesondere für die Öffentlichkeit, kaum Informationen zu den von diesem Produkt ausgehenden Gesundheitsgefahren bekannt waren.

### Produktregulation – Zusatzstoffe

#### Factsheet

#### Regulierungsbedarf zum Schutz der Gesundheit: Empfehlungen für eine Prüfstrategie für Tabakzusatzstoffe

Die meisten der gegenwärtig verwendeten Zusatzstoffe in Tabakprodukten werden bei der starken Erhitzung während des Rauchvorgangs in zahlreiche organschädigende mutagene und kanzerogene Stoffe umgewandelt. Ein vorgeschlagenes Prüfverfahren soll eine Mindestmaßnahme zum Schutz der Konsumenten schaffen. Die Publikation ist in deutscher und englischer Sprache erschienen.



Zusammenarbeit mit der neuen Drogenbeauftragten der Bundesregierung: Mechthild Dyckmans (Mitte) zusammen mit Prof. Dr. Otmar Wiestler (Vorstandsvorsitzender und Wissenschaftlicher Stiftungsvorstand des DKFZ) sowie Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ)

## Weltnichtrauchertag 31. Mai 2010

### Report

#### Schutz der Familie vor Tabakrauch

Band 14 der Roten Reihe, der am Weltnichtrauchertag vorgestellt wurde, macht deutlich, welche gesundheitlichen Schäden Kinder und Jugendliche erleiden können, wenn Eltern zu Hause rauchen. Mehr als 1,7 Millionen Kinder müssen in Deutschland jeden Tag zu Hause Tabakrauch einatmen. Sie leiden dadurch häufiger an Atemwegserkrankungen, Mittelohrentzündung und an Asthma.

## Nichtraucherschutz



### Volksentscheid

#### Bayern sagt Ja!

Erfolg für den ersten Volksentscheid zum Nichtraucherchutz. Mit 61 Prozent Zustimmung wählen die Bayern einen konsequenten Nichtraucherchutz – seit dem 1. August 2010 sind Bayerns Kneipen, Festzelte und das Oktoberfest vollständig rauchfrei.

### Factsheet

#### Rauchfreie Gaststätten in Deutschland 2010: Steigende Zustimmung bei Rauchern

Bei der jährlich im Auftrag des DKFZ durchgeführten Repräsentativbefragung durch die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) sprechen sich deutschlandweit 74,4 Prozent der Bevölkerung für eine rauchfreie Gastronomie aus.



### Report

#### Nichtraucherschutz wirkt – eine Bestandsaufnahme der internationalen und der deutschen Erfahrungen

Das DKFZ begleitete den Volksentscheid in Bayern mit der Herausgabe von Band 15 der Roten Reihe, in dem die internationalen und die deutschen Erfahrungen zum Nichtraucherchutz zusammengefasst wurden.

## Netzwerkarbeit – national

### 8. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle im Dezember 2010

Die Entwicklungen zum Nichtraucherchutz in Bayern sowie die Produktregulation und damit verbundene Perspektiven für den Verbraucherschutz waren Themen der Konferenz.



## Information / Prävention / Entwöhnung

### Report

#### Rauchen und Mundgesundheit – Erkrankungen des Zahn-, Mund- und Kieferbereiches und Interventionsstrategien für Zahnärzte

Bundeszahnärztekammer und DKFZ gaben gemeinsam einen Report, Band 13 der Roten Reihe, zu den Folgen des Rauchens für die Mundgesundheit heraus. Auch die Zahnärzte unterstützen die Tabakprävention und die Patientenberatung zum Rauchstopp. Sie zeigten ein großes Interesse an der Publikation.



### Factsheet

#### Gesundheitsgefährdung von Kindern durch Rauchen auf Spielplätzen – Rauchverbotschilder schützen Kinder

In der Reihe „Aus der Wissenschaft – für die Politik“ erschien ein Factsheet zu der Gesundheitsgefahr, die für Kinder durch Zigarettenkippen auf Spielplätzen besteht. Besonders betont wird die Wirksamkeit von Rauchverbotschildern auf Kinderspielplätzen, denn eine Untersuchung zeigte, dass auf Spielplätzen, auf denen kein Rauchverbot besteht, mehr Zigarettenkippen zu finden sind als auf Spielplätzen mit Rauchverbot und entsprechenden Hinweisschildern.



### Factsheet

#### Sport und Rauchen – ein Widerspruch!

Dieses Factsheet in der Reihe „Fakten zum Rauchen“ appelliert an Sportler sowie Sportvereine und -verbände, sich für einen rauchfreien Sport und rauchfreie Sporteinrichtungen einzusetzen.



## Schmuggel

### Report

#### Illegaler Zigarettenhandel und seine wirksame Bekämpfung zum Gesundheitsschutz der Bevölkerung

Zigaretzenschmuggel unterminiert jegliches Bestreben der Tabakprävention, den Konsum von Zigaretten zu vermindern. Band 12 der Roten Reihe vermittelt einen Überblick über das Ausmaß des Zigaretzenschmuggels in verschiedenen Ländern und stellt die Möglichkeiten einer wirksamen Bekämpfung des illegalen Zigarettenhandels dar.

## Netzwerkarbeit – international



**FCTC**  
WHO FRAMEWORK CONVENTION  
ON TOBACCO CONTROL

### WHO FCTC

#### Fourth session of the Conference of the Parties (COP-4)

Teilnahme an der vierten Konferenz der Vertragsparteien der WHO Framework Convention on Tobacco Control in Punta del Este, Uruguay. Auf der Konferenz wurden die Leitlinien zu Artikel 12 und Artikel 14, an deren Erarbeitung Deutschland beteiligt war, von den Mitgliedsstaaten einstimmig angenommen.



Rechts im Bild der Koordinator Nick Schneider (DKFZ) neben Margaretha Haglund (Schweden)



### Kooperation

#### Clinica Alemana

Kooperation mit der Clinica Alemana in Santiago de Chile: Kurse und Vorlesungen in der Klinik unter anderem zur Tabakprävention und Gesundheitspolitik.

### Report

#### Addictiveness und Attractiveness of Tobacco Additives

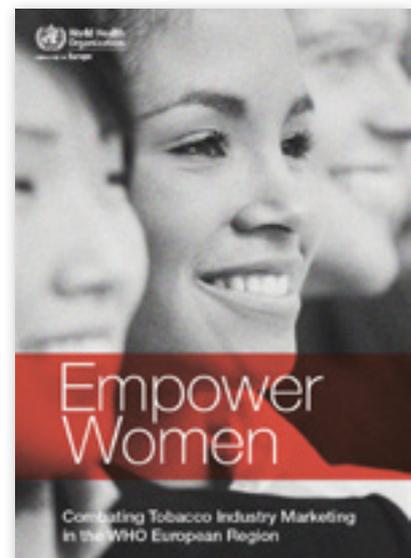
Das Scientific Committee on Emerging and Newly Identified Health Risks (SCENIHR), eines der unabhängigen wissenschaftlichen Komitees, die der Europäischen Kommission Hintergrundwissen für die Gesetzgebung zur Verfügung stellen, wurde beauftragt, den Forschungsstand über die Suchtgefahr und die Attraktivität von Tabakzusatzstoffen zu evaluieren. Die Ergebnisse wurden im Report „Addictiveness und Attractiveness of Tobacco Additives“ ausführlich dargestellt. Dr. Urmila Nair aus dem WHO-Kollaborationszentrum war als externe Expertin an der Erstellung beteiligt.

fahrt und die Attraktivität von Tabakzusatzstoffen zu evaluieren. Die Ergebnisse wurden im Report „Addictiveness und Attractiveness of Tobacco Additives“ ausführlich dargestellt. Dr. Urmila Nair aus dem WHO-Kollaborationszentrum war als externe Expertin an der Erstellung beteiligt.

### WHO-Publikation

#### Empower Women – Combating Tobacco Industry Marketing in the WHO European Region

In enger Zusammenarbeit zwischen dem DKFZ und International Women Against Tobacco (INWAT) Europe sowie Fraueninitiativen in der WHO-EURO-Region legte die WHO eine Dokumentation zum Tabakmarketing, das auf Frauen und Mädchen als Konsumentengruppe zielt, vor. Auch wurden Wege aus der Marketingfalle aufgezeigt und beispielhaft Aktionen von Frauen gegen Tabak in der Region vorgestellt.



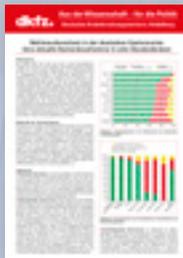
### EU-Kampagne

#### HELP – für ein rauchfreies Leben

Im Rahmen der EU-Kampagne „HELP – für ein rauchfreies Leben“ koordinierte das DKFZ 28 paneuropäische Jugendprojekte. Bei einem dieser Projekte informierten Medizinstudenten Jugendliche auf einem Musikfestival nahe Sofia, Bulgarien, über die Gefahren des Rauchens.

## Arbeitsschwerpunkte 2011

### Nichtraucherschutz



#### Evaluation / Factsheet

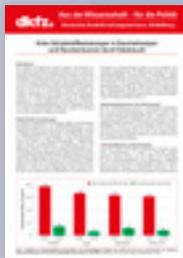
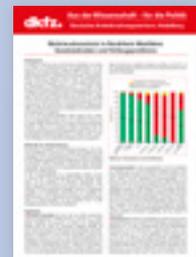
#### Nichtraucherschutz in der deutschen Gastronomie: Eine aktuelle Bestandsaufnahme in zehn Bundesländern

Das DKFZ führte in Zusammenarbeit mit der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung Evaluationen zum Nichtraucherschutz in 10 Bundesländern durch. Ergebnis: 80 Prozent der Kneipen und Bars sind nach wie vor verqualmt. Auch bestehen in Deutschland große Unterschiede: München ist dank der Gesetzgebung nahezu rauchfrei, Düsseldorf ist die Raucherhauptstadt Deutschlands. Das Factsheet, das die Ergebnisse der Studie zusammenfasst, wurde ins Englische übersetzt.

#### Evaluation / Factsheet

#### Nichtraucherschutz in Nordrhein-Westfalen: Gesetzeslücken und Vollzugsprobleme

Die Evaluation des Nichtraucherschutzes in 15 Städten von NRW durch ein DKFZ-Team sorgte für eine lebhafte Debatte: Die bestehenden Gesetzeslücken und Vollzugsprobleme führen zu hoher Passivrauchbelastung. Die Landesregierung plant, den Nichtraucherschutz zu verbessern.



#### Factsheet

#### Hohe Schadstoffbelastungen in Raucherkneipen und Raucherräumen durch Tabakrauch

Die hohe Schadstoffbelastung in Raucherkneipen und in Raucherräumen beeinträchtigt die Gesundheit der dort Beschäftigten und der Gäste. Bereits im Jahr 2009 hatte das DKFZ die Schadstoffbelastungen durch Tabakrauch anhand der Konzentration von lungengängigen Partikeln in Gastronomiebetrieben gemessen. Die einzige Lösung für den Gesundheitsschutz aller besteht in gesetzlichen Rauchverböten für diese Räumlichkeiten – ohne Ausnahmen.

#### Factsheet

#### Rauchfreie Gaststätten in Deutschland 2011: Drei Viertel der Bevölkerung für den Nichtraucherschutz und eine bundeseinheitliche Regelung

Die Ergebnisse von der durch die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) jährlich durchgeführten Repräsentativbefragung zeigen eine wachsende Tendenz: Die Zustimmung zu einem Rauchverbot in Gaststätten war innerhalb von sieben Jahren von etwa 50 Prozent auf über 75 Prozent angestiegen.

#### Erfolgreiche Initiative

#### Schilder an Haltestellen

Nachdem bereits im Jahr 2005 alle Kinderspielplätze zu rauchfreien Zonen mit einer entsprechenden Beschilderung erklärt wurden, rief die Stadt Heidelberg nun zusammen mit der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH und dem DKFZ mit der Plakatkampagne „Rauchfreie Haltestellen“ dazu auf, auf das Rauchen in Wartehäuschen zu verzichten.

Rauchfreie Kinderspielplätze setzen sich auch in Mannheim und anderen Städten und Gemeinden durch.



## Weltnichtrauchertag 31. Mai 2011

### Publikation

### Perspektiven für Deutschland: Das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs. WHO Framework Convention on Tobacco Control (FCTC)

Aufgrund der großen Bedeutung des Rahmenübereinkommens der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs wurde es Thema des diesjährigen Weltnichtrauchertags. Das DKFZ erstellte zu diesem Anlass ein Handbuch, das einen Überblick über die FCTC gibt. Neben deutschen Übersetzungen des Vertragstextes und der bislang erarbeiteten Leitlinien ist ein kurzer Abriss über die Geschichte der FCTC enthalten und es wird beispielhaft die Situation in Deutschland hinsichtlich der Umsetzung der im Vertrag geforderten Maßnahmen dargestellt.



## Information / Prävention / Entwöhnung



### Faltblatt

### Rauchen und Mundgesundheit

Nach dem großen Erfolg des Reports „Rauchen und Mundgesundheit“ für das Zahnärzteteam in Klinik und Praxis wurde ein Faltblatt zum gleichen Thema für Patienten entwickelt, das über die Bundeszahnärztekammer für Zahnarztpraxen zur Verfügung gestellt wird.

### Factsheets

### Risiken durch das Rauchen bei Operationen – Entwöhnung anraten

Schadstoffe aus dem Tabakrauch beeinflussen die physiologischen Vorgänge in der Lunge, im Herz-Kreislauf System und bei der Wundheilung und wirken sich negativ auf den Erfolg von Operationen aus. Das DKFZ gab für Kliniker zwei Factsheets heraus, in welchen die medizinischen Folgen des Rauchens auf Operationen deutlich gemacht werden und dem Klinikteam nahe gelegt wird, die Patienten zum Rauchstopp bereits vor Operationen zu motivieren.

### Factsheet

### Gewichtszunahme durch einen Rauchstopp – ein begrenztes Problem

Viele Raucher – insbesondere Frauen – verzögern einen Rauchstopp aus Angst vor einer Gewichtszunahme. Dieses Factsheet in der Reihe „Fakten zum Rauchen“ zeigt auf, dass es ein begrenztes und vor allem beherrschbares Problem ist.

## Netzwerkarbeit – national

### 9. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle im Dezember 2011

Die elektrische Zigarette, die im Mittelpunkt eines großen öffentlichen Interesses stand und so auch zu Diskussionen in sämtlichen Medien anregte, war eines der Konferenzthemen.



**Fachartikel****Tabakattributable Mortalität in Deutschland und in den deutschen Bundesländern – Berechnungen mit Daten des Mikrozensus und der Todesursachenstatistik**

Rund 110.000 Tabaktote sind jährlich in Deutschland zu beklagen – dies ist das Ergebnis einer Analyse der Wissenschaftlerin Ute Mons aus dem WHO-Kollaborationszentrum. Die Ergebnisse erschienen als Artikel in der Zeitschrift „Gesundheitswesen“.

**Vortrag****Smoking and Lung Cancer – Trends in Poland and Other European Countries**

Prof. Dr. Witold Zatonski, der Direktor des WHO-Kollaborationszentrums für Tabakkontrolle in Warschau, Polen, erläuterte im Rahmen einer „Distinguished Lecture“ die teilweise erheblichen Unterschiede zwischen ost- und westeuropäischen Ländern im Rauchverhalten, der Lungenkrebsmortalität und der allgemeinen Mortalität.

**Tabakindustrie****Vortrag****Inside the Tobacco Industry: Cigarettes – the manipulated products**

Auf großes Interesse stieß der Vortrag im DKFZ von Dr. Jeffrey Wigand, dem ehemaligen Chefchemiker eines amerikanischen Tabakkonzerns, der miterlebte, wie Zigaretten manipuliert wurden, um Raucher süchtig zu machen. Sein Leben wurde in dem Hollywood-Kinofilm „The Insider“ verfilmt. Heute kämpft Jeffrey Wigand für die Tabakprävention.

**Prävention / Entwöhnung****Projektdatenbank****Tabakprävention und Tabakentwöhnung**

Deutschland hat sich mit der Unterzeichnung des Tabakrahenabkommens unter anderem verpflichtet, zur Aufklärung, Information, Schulung und Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins zur Tabakprävention beizutragen und Maßnahmen gegen die Tabakabhängigkeit sowie zur Tabakentwöhnung zu entwickeln. Daher wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit eine Projektdatenbank mit Angeboten und Maßnahmen zu wirksamen Tabakpräventionsprojekten und Kampagnen sowie Maßnahmen gegen die Tabakabhängigkeit in Deutschland und der WHO-EURO-Region erstellt. Sie ermöglicht es, auf erfolgreiche Projekte zuzugreifen, um diese bei Bedarf an lokale Bedingungen anzupassen und umzusetzen. Die Datenbank fördert auch eine Vernetzung und den Informations- und Erfahrungsaustausch.

Mitarbeiter des WHO-Kollaborationszentrums im Jahr 2011



#### Evaluation

### International Tobacco Control Policy Evaluation Project (ITC)

Dritte Erhebungswelle der bereits in den Jahren 2007 und 2009 in Deutschland durchgeführten prospektiven Kohortenstudie zum Zweck der Evaluation von Tabakkontrollmaßnahmen. Die Daten werden fortlaufend – auch im Hinblick auf einen internationalen Vergleich – ausgewertet und publiziert.

## Netzwerkarbeit – international



### 5th European Conference Tobacco or Health (ECToH)

Teilnahme an der fünften „Europäischen Konferenz Tabak oder Gesundheit“ in Amsterdam, Niederlande. Das DKFZ war mit mehreren Beiträgen vertreten.

Dr. Urmila Nair vom DKFZ sprach über „Tobacco additives for developing early dependence in youth“



#### Konferenzen

### Global Health and Preventive Medicine und World Health Summit

Im Jahr 2011 stand die Tabakprävention und Tabakkontrolle im Fokus von zwei internationalen Konferenzen, die in Deutschland gehalten wurden: „Global Health and Preventive Medicine“ in Heidelberg und der jährlich in Berlin stattfindende „World Health Summit“.



#### Kooperation

### National Cancer Center Japan

Die Kooperation mit dem japanischen Krebszentrum in Tokio wurde vertieft. Dr. Yumiko Mochizuki-Kobayashi berichtete als eingeladene Sprecherin zur Situation der Tabakkontrolle in Japan auf den beiden internationalen Konferenzen zur Tabakprävention und Tabakkontrolle, die 2011 in Deutschland stattfanden (s.o.).

#### Gastwissenschaftlerin / Publikation

### Zigarettenwerbung in Deutschland und Japan – eine Dokumentation und Handlungsempfehlungen

Die Gesundheitswissenschaftlerin Masako Kitada von der Sapporo Gakuin University in Hokkaido verstärkte das Team des WHO-Kollaborationszentrums für ein Jahr und wirkte – gemeinsam mit Dr. Yumiko Mochizuki-Kobayashi vom National Cancer Center Japan – bei einer Dokumentation der Zigarettenwerbung in Deutschland und Japan mit. Die Handlungsempfehlung an politische Entscheidungsträger beider Länder lautet: Die Umsetzung des FCTC-Artikels zu einem umfassenden Tabakwerbeverbot.



## Arbeitsschwerpunkte 2012

### Nichtraucherschutz

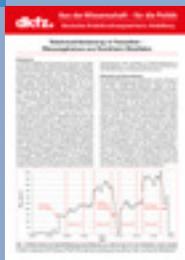
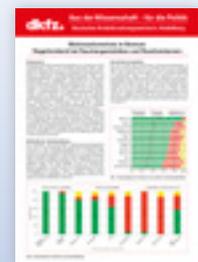
#### Expertenmeinung Anhörung

Das DKFZ nahm am 26.9.2012 an einer Anhörung des Gesundheitsausschusses im Landtag von NRW teil.

#### Evaluation

#### Rauchreglements in deutschen Gaststätten in Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen

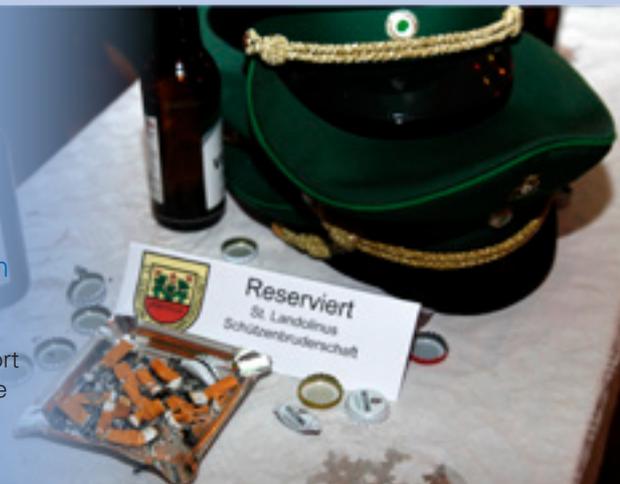
Eine Begehung von gastronomischen Betrieben in den Bundesländern Schleswig-Holstein und Bremen zeigten erhebliche Mängel im Nichtraucherschutz. Insbesondere Bremen wies einen Negativrekord bei Rauchergaststätten und Raucherräumen auf. Die Ergebnisse der Untersuchungen wurden in Factsheets der Reihe „Aus der Wissenschaft – für die Politik“ publiziert und in Kiel und Bremen am 2.6.2012 auf zwei Pressekonferenzen vorgestellt.



#### Factsheet

#### Tabakrauchbelastung in Festzelten – Messergebnisse aus Nordrhein-Westfalen

Neue Untersuchungen zur Schadstoffbelastung in nordrhein-westfälischen Festzelten zeigen, dass dort die Atemluft in erheblichem Maß durch Schadstoffe aus dem Tabakrauch belastet ist.



#### Factsheet

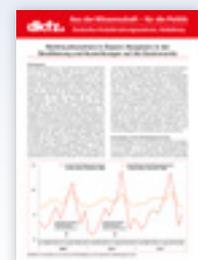
#### Rauchfreie Gaststätten in Deutschland 2012: Erstmals Mehrheit der Raucher für Rauchverbot

Die Zustimmung der Bevölkerung zu einer rauchfreien Gastronomie steigt weiter an: Bei der jährlich im Auftrag des DKFZ durchgeführten Befragung sprechen sich im Jahr 2012 mehr als drei Viertel der Deutschen (77,5 Prozent) für ein Rauchverbot in Gaststätten aus. Im Jahr 2005 – also vor Inkrafttreten der Nichtraucherschutzgesetze – lag die Zustimmung nur bei 53 Prozent. Erstmals ist im Jahr 2012 mit 51 Prozent auch die Mehrheit der Raucher positiv gegenüber der rauchfreien Gastronomie eingestellt.

#### Factsheet

#### Nichtraucherschutz in Bayern: Akzeptanz in der Bevölkerung und Auswirkungen auf die Gastronomie

Das Factsheet zeigt auf, dass sich die Befürchtungen eines Kneipensterbens in Bayern infolge des neuen Nichtraucherschutzgesetzes von 2010 nicht bewahrheitet haben: Die Umsätze sind sowohl in der speise- als auch in der getränkegeprägten Gastronomie gestiegen und die Beschäftigtenzahlen im Gastgewerbe haben sich stabilisiert. Auch die Akzeptanz in der Bevölkerung ist seit dem Volksentscheid von 2010 gestiegen. Diese positive Gesamtbilanz sollte andere Bundesländer darin bestärken, dem Beispiel Bayerns zum Schutz der Gesundheit zu folgen.



## Weltnichtrauchertag 31. Mai 2012

### Report

#### Zigarettenwerbung in Deutschland – Marketing für ein gesundheitsgefährdendes Produkt

Zigarettenwerbung gefährdet die Gesundheit, denn sie fördert das Rauchen und hat Einfluss auf den Gesamtkonsum von Zigaretten. Zigarettenwerbung trägt dazu bei, dass Jugendliche mit dem Rauchen beginnen und dass Rauchern der Rauchstopp schwerer fällt. In Band 18 der Roten Reihe, der zum Weltnichtrauchertag erschien, wird deutlich, wie umfassend die Tabakindustrie alle Bereiche des öffentlichen Lebens mit ihren Marketingmaßnahmen durchdringt: Von der Außenwerbung an Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs über Kinowerbung, Internetangebote, Eventmarketing, Geschenkkaktionen, Sponsoring bis hin zur Werbung in Supermärkten und Tankstellen nutzen die Zigarettenhersteller alle Möglichkeiten der Ansprache. Deutschland ist das einzige Mitgliedsland der Europäischen Union, welches die Außenwerbung noch gestattet. Das DKFZ fordert daher einen sofortigen Stopp für Zigarettenwerbung.



## Produktregulation

### Report

#### Mentholkapseln in Zigarettenfiltern – Erhöhung der Attraktivität eines gesundheitsschädlichen Produkts

In Japan, in den USA und in vielen anderen Ländern, darunter zunehmend auch Länder der Europäischen Union, werden von der Tabakindustrie Zigaretten mit einer besonderen neuartigen Technologie eingeführt: Bei diesen befindet sich eine mit einer Geschmacksstofflösung gefüllte Kapsel im Zigarettenfilter, die vom Raucher zu einem selbst gewählten Zeitpunkt zerdrückt werden kann. Dadurch wird die, zumeist Menthol enthaltende, Flüssigkeit freigesetzt, sodass eine Geschmacksveränderung des Tabakrauchs bewirkt wird.

Band 17 der Roten Reihe deckt auf, dass diese neue Technologie zur Steigerung der Attraktivität von Zigaretten beiträgt. Eine Analyse der Marketingstrategien sowie der Entwicklung des Mentholzigarettenmarktes in anderen Ländern zeigt, dass derartige Produkte geeignet sind, insbesondere junge Menschen anzusprechen.

Aufgrund der zunehmenden Verbreitung dieser neuartigen Produkte auf den internationalen Märkten wurde der Report auch ins Englische übersetzt und auf dem WHO Counterparts Meeting in Ankara den interessierten Regierungsvertretern der WHO-EURO-Region vorgestellt.



### Urteil

#### Kein Verkauf von Zigaretten mit Aromakapsel

Am 26.9.2012 entschied das Verwaltungsgericht Braunschweig, dass Zigaretten, die eine mit Menthol gefüllte Aromakapsel enthalten, in Deutschland nicht verkauft werden dürfen. Die Klägerin, eine Tabakfirma, kann gegen das Urteil Berufung einlegen.

## Produktregulation – Zusatzstoffe

### EU-Projekt

### Public Information Tobacco Control (PITOC)

Die Tabakindustrie verwendet zahlreiche Zusatzstoffe, um die Attraktivität von Zigaretten zu steigern. Welche Substanzen hier zum Einsatz kommen und welche Wirkung sie haben, darüber informiert das Projekt PITOC (Public Information on Tobacco Control), das das Deutsche Krebsforschungszentrum gemeinsam mit dem niederländischen Nationalen Institut für Öffentliche Gesundheit und Umwelt entwickelt hat. Insgesamt sind am PITOC-Projekt 16 europäische Länder beteiligt: Die Niederlande, Deutschland, Belgien, Bulgarien, Polen, Rumänien, Estland, Malta, Österreich, Dänemark, das Vereinigte Königreich, Norwegen, Frankreich, Finnland, Türkei und die Schweiz. Im Rahmen des Projekts schalteten alle beteiligten Länder am 13. September Internetseiten frei, die über die vielfältigen Wirkungen von Tabakzusatzstoffen aufklären. Die Seiten bieten



leicht verständliche, objektive Informationen über die Funktionsweise von 14 ausgewählten Zusatzstoffen und deren Wirkung auf die Gesundheit. Beschrieben werden unter anderem die Zusatzstoffe Zucker, Lakritz, Kakao, Menthol, Vanille, Zellulose und Glycerin, welche die Hersteller dem Tabak gezielt zufügen, um die Zigaretten attraktiver zu machen. Darüber hinaus entstehen beim Verbrennen vieler Zusatzstoffe zahlreiche Chemikalien, unter denen sich auch Substanzen befinden, die die Internationale Agentur für Krebsforschung IARC in Lyon als krebserzeugend eingestuft hat.



## Entwöhnung

### Meeting

### Mitarbeiter an Rauchertelefonen

Im DKFZ fand ein Treffen von Mitarbeitern aller deutschsprachigen Rauchertelefone aus Deutschland, Österreich und der Schweiz statt.

## Netzwerkarbeit – international

### WHO FCTC

#### Fifth session of the Conference of the Parties (COP-5)

Die fünfte Konferenz der Vertragsparteien der WHO Framework Convention on Tobacco Control fand im November in Seoul, Südkorea, statt.



### Konsultationen

#### Weltgesundheitsorganisation

Vertreter der WHO, Genf, und des WHO-Europabüros, Kopenhagen, trafen sich zu mehreren Beratungsgesprächen zur Wirksamkeit von Nichtraucher-schutzgesetzen, unter anderem auf einem WHO Counterparts Meeting in Ankara, Türkei.



### Kooperation

#### Clínica Alemana

Das DKFZ unterstützte die Klinik in Santiago, Chile, in mehreren Kursen zur Tabakprävention und Tabakentwöhnung.



#### 15th World Conference Tobacco or Health (WCToH)

Teilnahme an der 15. „Weltkonferenz Tabak oder Gesundheit“ in Singapur. Das DKFZ beteiligte sich mit mehreren Beiträgen an der Konferenz.

## Netzwerkarbeit – national

### 10. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle im Dezember 2012

In den vergangenen zehn Jahren haben politische Veränderungen stattgefunden, die zu einem deutlichen Rückgang des Zigarettenkonsums und Passivrauchens in Deutschland führten. Diese Ergebnisse wurden in einem nationalen wie auch internationalen Überblick unter anderem durch Referenten der EU und der WHO dargestellt. In weiteren spannenden Vorträgen wurde aufgezeigt, wie Zigarettenwerbung betrieben wird, welche Einflüsse die Tabakindustrie nach wie vor ausübt und welche Schwerpunkte in der Tabakprävention und -entwöhnung derzeit von Bedeutung sind. Auch die elektrische Zigarette stand im Fokus der Konferenz. Die in Zusammenarbeit mit der Bundeszahnärztekammer durchgeführte Fortbildungsveranstaltung „Rauchen und Mundgesundheit“ für zahnmedizinische Berufe rundete das Gesamtprogramm ab. Und nicht zuletzt wurde der Jubiläumsband „10 Jahre WHO-Kollaborationszentrum für Tabakkontrolle im Deutschen Krebsforschungszentrum“ veröffentlicht.



## Wissenschaftliche Fachartikel

In peer-reviewten sowie weiteren wissenschaftlichen Fachzeitschriften erschienen seit dem Jahr 2005 über 50 Beiträge, an denen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WHO-Kollaborationszentrums beteiligt waren. Eine Liste der Artikel kann eingesehen werden auf: [http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/Wissenschaftliche\\_Fachartikel.html](http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/Wissenschaftliche_Fachartikel.html)



## Bücher und Berichte

- 2003 › Der Tabakepidemie Einhalt gebieten. Regierungen und wirtschaftliche Aspekte der Tabakkontrolle
- 2006 › Wie die Tabakindustrie in Deutschland durch die Erhaltung wissenschaftlicher sowie politischer Respektabilität Rechtsvorschriften zum Schutz vor Passivrauchen verhinderte (auch in Englisch erschienen)
  - › Schulze A & Lampert T (2006) Bundes-Gesundheitssurvey: Soziale Unterschiede im Rauchverhalten und in der Passivrauchbelastung in Deutschland; Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Robert-Koch-Institut, Berlin
- 2009 › Tabakatlas Deutschland 2009
- 2011 › Das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs – WHO Framework Convention on Tobacco Control (FCTC)
  - › Zigarettenwerbung in Deutschland und Japan – eine Dokumentation und Handlungsempfehlungen





## Rote Reihe Tabakprävention und Tabakkontrolle

- 2000 › Band 1: Die Rauchersprechstunde –  
Beratungskonzepte für Gesundheitsberufe
- 2002 › Sonderband: Gesundheit fördern – Tabakkonsum verringern:  
Handlungsempfehlungen für eine wirksame Tabakkontrollpolitik  
in Deutschland
- 2003 › Band 2: Passivrauchende Kinder in Deutschland –  
Frühe Schädigungen für ein ganzes Leben
- 2005 › Band 3: Die Tabakindustriedokumente I: Chemische Veränderungen  
an Zigaretten und Tabakabhängigkeit
  - › Band 4: Dem Tabakkonsum Einhalt gebieten –  
Ärzte in Prävention und Therapie der Tabakabhängigkeit
  - › Band 5: Passivrauchen – ein unterschätztes Gesundheitsrisiko
- 2006 › Band 6: Rauchlose Tabakprodukte:  
Jede Form von Tabak ist gesundheitsschädlich
  - › Sonderband: Rauchfrei 2006 (auch in Englisch erschienen)
- 2007 › Band 7: Erhöhtes Gesundheitsrisiko für Beschäftigte in der Gastronomie  
durch Passivrauchen am Arbeitsplatz
- 2008 › Band 8: Rauchende Kinder und Jugendliche in Deutschland –  
leichter Einstieg, schwerer Ausstieg
  - › Band 9: Frauen und Rauchen in Deutschland
- 2009 › Band 10: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte:  
Kombinierte Warnhinweise aus Bild und Text auf Tabakprodukten
  - › Band 11: Umweltrisiko Tabak – von der Pflanze zur Kippe
- 2010 › Band 12: Illegaler Zigarettenhandel und seine wirksame Bekämpfung  
zum Gesundheitsschutz der Bevölkerung
  - › Band 13: Rauchen und Mundgesundheit. Erkrankungen des Zahn-, Mund  
und Kieferbereiches und Interventionsstrategien für Zahnärzte
  - › Band 14: Schutz der Familie vor Tabakrauch
  - › Band 15: Nichtraucherchutz wirkt – eine Bestandsaufnahme  
der internationalen und der deutschen Erfahrungen
  - › Band 16: Verbesserung des Jugend- und Verbraucherschutzes durch die  
Überarbeitung der europäischen Tabakprodukt-Richtlinie 2001/37/EG  
(auch in Englisch erschienen)
- 2012 › Band 17: Mentholkapseln in Zigarettenfiltern –  
Erhöhung der Attraktivität eines gesundheitsschädlichen Produkts
  - › Band 18: Zigarettenwerbung in Deutschland –  
Marketing für ein gesundheitsgefährdendes Produkt

## Aus der Wissenschaft – für die Politik

- 2006**
- › Die Zuständigkeit des Bundes zum Erlass eines Gesetzes zur Gewährleistung rauchfreier öffentlicher Einrichtungen, einer rauchfreien Gastronomie und rauchfreier Arbeitsplätze
  - › Wirtschaftliche Lage nach Einführung der rauchfreien Gastronomie: Stabile Umsätze und gesicherte Arbeitsplätze
  - › Passivrauchen - auch wenig ist zu viel
  - › Der italienische Weg zu einer rauchfreien Gastronomie
  - › Der irische Weg zu einer rauchfreien Gastronomie
  - › Deutschland benötigt eine gesetzliche Regelung für eine rauchfreie Gastronomie
- 2007**
- › Raucherräume und Lüftungssysteme: Keine Alternative zur rauchfreien Gastronomie
  - › Ein Bild sagt mehr als tausend Worte: Empfehlungen für bildliche Warnhinweise auf Tabakprodukten in Deutschland (auch in Englisch erschienen)
  - › Rauchfreie Sporteinrichtungen - Gesetzliche Maßnahmen in Deutschland dringend erforderlich
  - › Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation zum Schutz vor Tabakrauch am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit
  - › Leitlinien der Weltgesundheitsorganisation zum Schutz der Bevölkerung vor den Gefahren durch Tabakrauch - Artikel 8 des WHO-Rahmenübereinkommens zur Eindämmung des Tabakgebrauches (Framework Convention on Tobacco Control)
  - › Erhöhtes Lungenkrebsrisiko für Nichtraucher durch Tabakrauchbelastung am Arbeitsplatz
  - › Folgen der rauchfreien Gastronomie: Geringere Schadstoffbelastungen, geringeres Krebsrisiko und verbesserte Gesundheit der Gastronomiemitarbeiter
  - › Hohe Konzentrationen von giftigen und krebserzeugenden Stoffen durch Tabakrauchbelastung in deutschen Gastronomiebetrieben
  - › Unzureichender Gesundheitsschutz vor Tabakrauch beim Einsatz lüftungstechnischer Anlagen
  - › Rauchen in Schulen und auf dem Schulgelände
  - › Rauchfreie Gaststätten in Deutschland: Zwei-Drittel-Zustimmung bei der Bevölkerung
- 2008**
- › Aus Sicht der Krebsforschung sind Luftfiltersysteme, welche die Kanzerogene des Tabakrauchs in Arbeitsräumen nur absenken, keine Alternative für ein Rauchverbot
  - › Gesetzliches Verbot von Kinderzigaretten zum Schutz von Kindern und Jugendlichen erforderlich
  - › Gesetzlicher Nichtraucherschutz wirkt: Eine Bewertung der bisherigen wissenschaftlichen Evidenz zur Wirksamkeit von Rauchverboten
  - › Das „spanische Modell“ des Nichtraucherschutzes in der Gastronomie: Eine Bilanz des Scheiterns (auch in Englisch erschienen)
  - › Umsatzentwicklung in der deutschen Gastronomie vor und nach der Umsetzung von Landesnichtraucherschutzgesetzen - eine erste Bilanz
  - › Rauchfreie Gaststätten in Deutschland 2008: Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung für eine bundesweit einheitliche Regelung
  - › WHO-Bericht über die globale Tabakepidemie 2008: Das MPOWER-Programm
- 2009**
- › Die Kosten des Rauchens für Gesundheitswesen und Volkswirtschaft in Deutschland
  - › Rauchfreie Gaststätten in Deutschland 2009: Steigende Zustimmung der Bevölkerung



- 2010
  - › Standardisierte Verpackungen für Tabakprodukte: Eine Chance für die Tabakprävention
  - › Snus, ein gesundheitsschädliches Tabakprodukt (auch in Englisch erschienen)
  - › Elektrische Zigaretten
  - › The failure of partial smoking bans in hospitality venues: The example of Germany and Spain
  - › Gesundheitsgefährdung von Kindern durch Rauchen auf Spielplätzen – Rauchverbotschilder schützen Kinder (auch in Englisch erschienen)
  - › Rauchfreie Gaststätten in Deutschland 2010: Steigende Zustimmung bei Rauchern
- 2011
  - › Rauchfreie Gaststätten in Deutschland 2011: Drei Viertel der Bevölkerung für den Nichtraucherchutz und eine bundeseinheitliche Regelung
  - › Nichtraucherchutz in der deutschen Gastronomie: Eine aktuelle Bestandsaufnahme in zehn Bundesländern (auch in Englisch erschienen)
  - › Hohe Schadstoffbelastungen in Raucherkeipen und Raucherräumen durch Tabakrauch
  - › Nichtraucherchutz in Nordrhein-Westfalen: Gesetzeslücken und Vollzugsprobleme
- 2012
  - › Tabakrauchbelastung in Festzelten - Messergebnisse aus Nordrhein-Westfalen
  - › Nichtraucherchutz in Bremen: Negativrekord bei Rauchergaststätten und Raucherräumen
  - › Rauchfreie Gaststätten in Schleswig-Holstein: Evaluation der Ausnahmeregelungen im Bereich der Gastronomie
  - › Rauchfreie Gaststätten in Deutschland 2012: Erstmals Mehrheit der Raucher für Rauchverbot
  - › Nichtraucherchutz in Hamburg: Defizite und Lösungswege
  - › Nichtraucherchutz in Bayern: Akzeptanz in der Bevölkerung und Auswirkungen auf die Gastronomie

## Fakten zum Rauchen

---

- 2008
  - › Frauen und Rauchen
  - › Nikotin - Pharmakologische Wirkung und Entstehung der Abhängigkeit
  - › Zehn Gründe, mit dem Rauchen aufzuhören
  - › Tabakrauch – ein Giftgemisch
  - › Gesundheitsschäden durch Rauchen und Passivrauchen
  - › Durch Rauchen und Passivrauchen verursachte Krebserkrankungen
  - › Durch Rauchen und Passivrauchen verursachte Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems
  - › Durch Rauchen und Passivrauchen verursachte Atemwegs- und Lungenerkrankungen
  - › Rauchen und Passivrauchen verursachen Typ 2 Diabetes
  - › Rauchen und Mundgesundheit
  - › Rauchen und Hautschäden
  - › Wasserpfeife - die süße Versuchung
- 2009
  - › Rauchen und bakterielle Infektionen Teil I
  - › Rauchen und bakterielle Infektionen Teil II
  - › Krebserzeugende Substanzen im Tabakrauch
  - › Carcinogens in Tobacco Smoke
- 2010
  - › Sport und Rauchen - ein Widerspruch!
- 2011
  - › Operationsrisiko Rauchen
  - › Motivation zum Rauchstopp vor Operationen fördern
  - › Gewichtszunahme durch einen Rauchstopp - ein begrenztes Problem



Weitere Factsheets

- 2001 > Tabakwerbeverbot
- 2003 > Tabaksteuererhöhungen - Fakten und Argumente
- 2004 > Die Verfassungsmäßigkeit eines umfassenden Tabakwerbeverbotes in Deutschland
  - > Rauchen und soziale Ungleichheit - Konsequenzen für die Tabakkontrollpolitik
- 2005 > Auswirkungen der Tabaksteuererhöhungen von 2002 bis 2004
  - > Erhöhte Gesundheitsgefährdung durch Zusatzstoffe in Tabakerzeugnissen - Konsequenzen für die Produktregulation
  - > Increased Health Hazards due to Additives of Tobacco Products - Consequences for Product Regulation
- 2006 > Tabakrauchbelastung in deutschen Gastronomiebetrieben und in Fernreisezügen
  - > Stabile Umsätze und gesicherte Arbeitsplätze nach Einführung der rauchfreien Gastronomie
  - > Rauchfreie Gaststätten - mehrheitliche Zustimmung der deutschen Bevölkerung
- 2010 > Regulierungsbedarf zum Schutz der Gesundheit: Empfehlungen für eine Prüfstrategie für Tabakzusatzstoffe
  - > Strategy for Toxicity Evaluation of Tobacco Additives and their Regulation
- 2012 > Report: Additives in Tobacco Products
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Einführung
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Ammoniumverbindungen
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Dörripflaumensaftkonzentrat
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: 2-Furfural
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Glycerin
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Guarkernmehl
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Johannisbrot
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Kakao
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Lakritz
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Menthol
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Propylenglykol
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Sorbit
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Vanillin
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Zellulose
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Zucker
  - > Zusatzstoffe in Tabakprodukten: Acetaldehyd (kein Zusatzstoff; entsteht bei der Verbrennung anderer Zusatzstoffe)



Alle Publikationen sind im Internet abrufbar unter: [www.tabakkontrolle.de](http://www.tabakkontrolle.de)

1997-  
2001

2002

2003

2004

# Finanzielle Förderung

2009

2010

2011

2012

## Grundfinanzierung

Deutsches Krebsforschungszentrum



DEUTSCHES  
KREBSFORSCHUNGSZENTRUM  
IN DER HELMHOLTZ-GEMEINSCHAFT

## Projektfinanzierung



Bundesministerium  
für Gesundheit

Bundesministerium für Gesundheit

Weltgesundheitsorganisation



World Health  
Organization

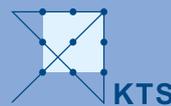


Europäische Kommission

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

BZgA

Klaus Tschira Stiftung  
gemeinnützige GmbH



Klaus Tschira Stiftung

Dieter-Mennekes-Umweltstiftung



Helpen.  
Forschen.  
Informieren.

Deutsche Krebshilfe

Nachlass von Horst Heinz Hermann Wertgen

Nachlass von Marlies Scheidt

## Preise der Weltgesundheitsorganisation

**1999** Dr. Martina Pötschke-Langer erhielt den Tobacco Free World Award für ihre Verdienste um die öffentliche Gesundheit.

Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ) und Dr. Peter Anderson (WHO Kopenhagen)



**2007** Das WHO-Kollaborationszentrum erhielt den World No Tobacco Day Award für die Verdienste um den Nichtraucherschutz.

Gaby Kirschbaum (Bundesministerium für Gesundheit), Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ) und Dr. Andreas Schoppa (Bundesministerium für Gesundheit)



**2011** Das WHO-Kollaborationszentrum erhielt den World No Tobacco Day Award für die Verdienste bei der Entwicklung von Kommunikationsinstrumenten zur Förderung der Umsetzung von Artikel 12 der WHO FCTC, für die Mitwirkung an der WHO-Publikation „Empower Women: Combating Tobacco Industry Marketing in the WHO European Region“ sowie für die Verbreitung des Themas durch die Entwicklung von geschlechtsspezifischen Tabakkontrollinitiativen.

Mechthild Dyckmans (Drogenbeauftragte der Bundesregierung) und Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ)



## Weitere Preise

**2003** Dr. Annette Bornhäuser erhielt den Forschungspreis „Rauchfrei Leben 2003“ des Ärztlichen Arbeitskreises Rauchen und Gesundheit e.V. für den Sonderband der Roten Reihe „Gesundheit fördern – Tabakkonsum verringern: Handlungsempfehlungen für eine wirksame Tabakkontrollpolitik in Deutschland“

Prof. Dr. Friedrich Wiebel (Vorstandsvorsitzender des Ärztlichen Arbeitskreises Rauchen und Gesundheit e.V.) und Dr. Annette Bornhäuser (DKFZ)



**2007** Dr. Martina Pötschke-Langer und Lothar Binding erhielten vom Aktionskreis Stuttgarter Nichtraucher die Auszeichnung „Nichtraucherin/Nicht-raucher des Jahres 2007“ für ihre Erfolge bei der Nichtrauchererschutzgesetzgebung.

Reinhard Siekemeier (Pressesprecher des Aktionskreises Stuttgarter Nichtraucher), Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ), Lothar Binding (MdB) und Dr. Thomas Stüven (Vorstandsvorsitzender des Aktionskreises Stuttgarter Nichtraucher)

**2008** Dr. Martina Pötschke-Langer erhielt das Bundesverdienstkreuz für ihre Verdienste um die Aufklärung über die Risiken des Rauchens und um die Krebsprävention.

Prof. Dr. Peter Frankenberg (Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst) überreichte den Preis an Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ)



**2011** Dr. Martina Pötschke-Langer erhielt den Meinhard von Pfandler Preis für Pädiatrische Prävention der Stiftung Kindergesundheit für herausragende Leistungen in der Vorbeugung des Tabakkonsums bei Kindern und Jugendlichen.

Prof. Dr. Bernhard Koletzko (Vorsitzender des Stiftungsvorstandes der Stiftung Kindergesundheit) und Dr. Martina Pötschke-Langer (DKFZ); Foto: Stiftung Kindergesundheit



**2012** Ute Mons erhielt einen Stephan-Weiland-Preis der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie für ihre Publikation in der Zeitschrift „Tobacco Control“ zum Einfluss von nationalen Nichtrauchererschutzgesetzen auf die Rauchgewohnheiten zuhause, die aus ihrer Dissertation hervorging.

## Bereits erzielte Erfolge in der Tabakkontrolle

In den letzten Jahren ging in Deutschland der Tabakkonsum infolge verschiedener Tabakkontrollmaßnahmen spürbar zurück. Ein besonderer Erfolg ist, dass immer weniger Jugendliche anfangen zu rauchen: Der Raucheranteil der 12- bis 17-Jährigen verringerte sich von 28 Prozent im Jahr 2001 auf 11,7 Prozent im Jahr 2011. Die seit 2007 erlassenen Landesnichtraucherschutzgesetze haben die Passivrauchbelastung deutlich gesenkt; die Belastung durch Tabakrauch verringerte sich nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in der Freizeit und in den Privatwohnungen. Die rauchfreie Gastronomie erfreut sich einer permanent ansteigenden Zustimmung in der Bevölkerung und im Jahr 2012 befürwortete erstmals mehr als die Hälfte der Raucher die rauchfreie Gastronomie.

- › WHO-Rahmenübereinkommen unterzeichnet und ratifiziert
- › Tabaksteuererhöhungen
- › Werbeeinschränkungen
- › Maßnahmen zum Jugendschutz
- › Größere Warnhinweise
- › Aufklärungskampagnen
- › Präventionsprogramme
- › Tabakentwöhnungsprogramme
- › Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen
- › 16 Landesnichtraucherschutzgesetze (meist mit Ausnahmen für die Gastronomie)

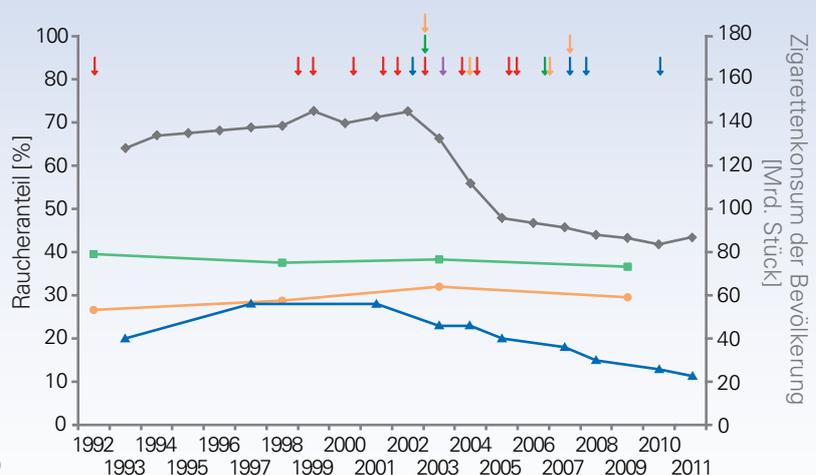
Senkung des Raucheranteils in der Gesamtbevölkerung

Senkung des Raucheranteils bei Jugendlichen

Verbesserter Nichtraucherschutz

Durch das WHO-Kollaborationszentrum mitinitiierte Tabakkontrollmaßnahmen und deren Wirkung in Deutschland

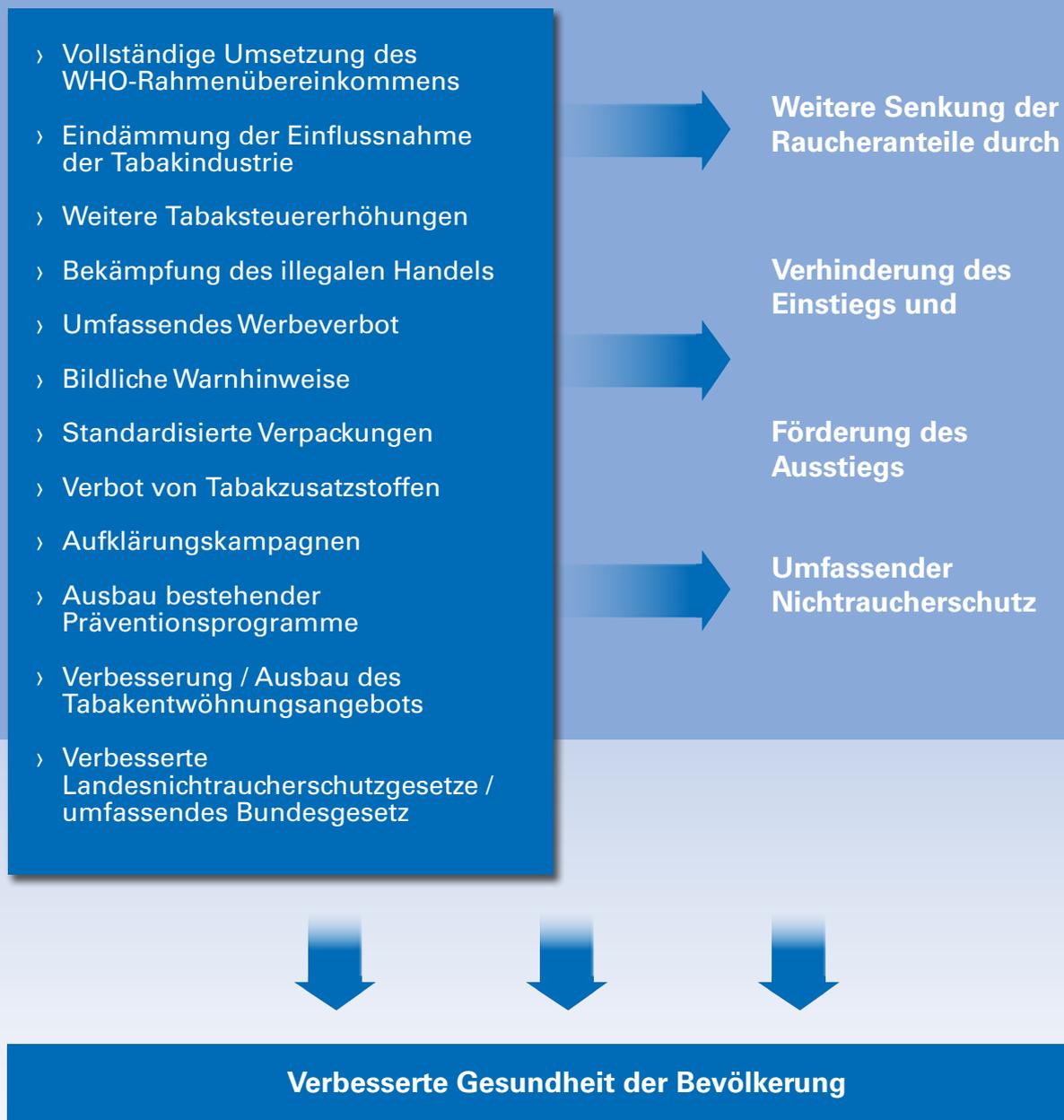
- ↓ = Tabaksteuererhöhungen
- ↓ = Nichtraucherschutzgesetze
- ↓ = Maßnahmen zum Jugendschutz
- ↓ = Einschränkungen von Tabakwerbung und -sponsoring
- ↓ = Neue, größere Warnhinweise
- ◆ = Zigarettenkonsum Bevölkerung
- = Rauchprävalenz Männer (25-69 Jahre)
- = Rauchprävalenz Frauen (25-69 Jahre)
- ▲ = Rauchprävalenz Jugendliche (12-17 Jahre)



Daten: Statistisches Bundesamt, Robert-Koch-Institut und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

## Perspektiven für die Zukunft

Die Erfolge der letzten Jahre müssen gesichert und weiter ausgebaut werden. Hierzu stehen mehrere Maßnahmen zur Verfügung, deren Wirksamkeit wissenschaftlich belegt ist und die im WHO-Rahmenübereinkommen zur Tabakkontrolle (FCTC) genannt sind und in den zugehörigen Leitlinien konkretisiert werden. Deutschland ist als Vertragspartner der FCTC auf dem Weg, diese Handlungsempfehlungen und Verpflichtungen Schritt für Schritt umzusetzen. Die Umsetzung der Tabakkontrollmaßnahmen ist ein weltweit voranschreitender Prozess, der zur Förderung des Nichtrauchens und damit zur Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung beiträgt.



Das WHO-Kollaborationszentrum für Tabakkontrolle steht weiterhin den politischen Entscheidungsträgern auf diesem Weg mit wissenschaftlicher Expertise beratend zur Seite. Ziel ist es, den Einstieg in den Tabakkonsum zu verhindern und den Ausstieg zu erleichtern, um die Lebensqualität, Gesundheit und Lebenserwartung der Bevölkerung nachhaltig zu verbessern.







**Deutsches Krebsforschungszentrum**